



Michel (Mike) Richartz

Die Kreuzzugsbeteiligungen der Herzöge von Limburg bis 1226.
Eine Neubetrachtung.

Olivier Felgen

„Wer bezahlt den Arzt oder die Apotheke?“
Deutsche Kriegsgefangene als Landarbeiter in Luxemburg (Teil 1)

Rapports de recherche / Forschungsberichte

Comptes rendus / Rezensionen

Sommaire annuel / Jahresinhalt

Abstracts / Vorschau

Michel (Mike) Richartz

Die Kreuzzugsbeteiligungen der Herzöge von Limburg bis 1226 Eine Neubetrachtung

Im Jahr 1198, kurze Zeit nach seiner Rückkehr von der Kreuzzugsexpedition Kaiser Heinrichs VI., nennt Walram (ca. 1163 – 1226), zweitgeborener Sohn Herzog Heinrichs III. von Limburg (†1221) sich ein erstes Mal nach seiner Burg und Herrschaft Montjoie, dem heutigen Monschau in der Eifel.¹ Es ist davon auszugehen, dass er diese Apanage, die er schon seit einigen Jahren besaß, in Anlehnung an seine Beteiligung an dem Unternehmen nach dem Berg Montjoie (*Mons Gaudii*) bei Jerusalem umbenannte und sich so ein gewisses Renommé als Kreuzfahrer aufbauen wollte.² Als nachgeborener Sohn, der nicht direkt für die väterliche Nachfolge an der Spitze des Herzogtums vorgesehen war, wählte er damit sicherlich eine für seinen persönlichen Ruhm erfolgreiche Strategie. Dieser Ruhm war es, der, gepaart mit seinem während des Thronstreits erworbenen Ruf als rücksichtsloser, unerschrockener, ganz dem Ritterideal des beginnenden 13. Jahrhunderts entsprechender Kämpfer, ihn schließlich 1214 zum idealen Gatten für Ermesinde von Luxemburg in ihrer zweiten Ehe werden ließ.³ Seine Beteiligung am Kreuzzug hatte sich demnach langfristig ausgezahlt.

-
- 1 *Waleramus de Monte Ioci* (JOESTER, Ingrid (Hg.), Urkundenbuch der Abtei Steinfeld (Publikationmnen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 60), Köln 1976, Nr. 36, S. 36-38). – Zu Walram, vgl.: RICHARTZ, Michel, Waleran de Limbourg (ca. 1165 – 1226). Le devenir d'un grand politique entre Meuse et Rhin, unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Université de Liège 1998/99. – Zu Monschau, siehe : BUCHET, Arsène, Les origines limbourgeoises de Montjoie en Eifel, in: Bulletin de la Société Verviétoise d'Archéologie et d'Histoire 55 (1968), S. 115-167.
 - 2 Zur engen Verknüpfung des *Mons Gaudii* mit den Kreuzzugsvorstellungen, vgl.: JASPERT, Nikolas, Transmediterrane Wechselwirkungen im 12. Jahrhundert. Der Ritterorden von Montjoie und der Templerorden, in: CZAJA, Roman/SARNOWSKY, Jürgen (Hg.), Die Ritterorden als Träger der Herrschaft. Territorien, Grundbesitz und Kirche, Thorn 2007, S. 257-278, hier S. 258-259 und bes. Anm. 15, S. 269.
 - 3 Vgl.: MARGUE, Michel, Ermesinde. Notice biographique, in: MARGUE, Michel (Hg.), Ermesinde et l'affranchissement de la ville de Luxembourg. Études sur la femme, le pouvoir et la ville au XIII^e siècle, Luxembourg 1994, S. 11-27.

Bis zu Walram, den wir im Folgenden nach seiner Herzogsnummerierung als Walram II. bezeichnen⁴ – er sollte 1221 aufgrund des frühzeitigen Todes seines älteren Bruders Heinrich im Jahr 1215 das Limburger Herzogtum erben – sind die Limburger in erstaunlichem Maße den Kreuzzügen ferngeblieben.

Uns interessieren hier die Gründe dieser Abwesenheit genauso wie der Umschwung, der durch Walram II. in der Limburger Kreuzzugspolitik herbeigeführt wurde. Weiterhin möchten wir in dieser Arbeit mit verschiedenen Irrtümern über angebliche Beteiligungen der Limburger vorrangig am 3. Kreuzzug (1189 – 1192) aufräumen, die sich seit über zwei Jahrhunderten in den Arbeiten zu dieser Herrscherfamilie aus der Region zwischen Rhein und Maas hartnäckig halten.

Bevor wir fortfahren, müssen wir einen Blick auf die Historiografie werfen. Was die Berichte über die auf Kreuzzug gegangenen Limburger betrifft, ist es naheliegend, sich auf das Werk von Simon-Pierre Ernst, *Histoire du Limbourg* zu beziehen.⁵ Weiterhin, und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sie einige Ungereimtheiten enthält, muss Reinhold Röhrichts Arbeit *Die Deutschen im Heiligen Lande*⁶ aus dem späten 19. Jahrhundert herangezogen werden. Trotz ihres Alters – Ernst, ein Augustinerchorherr aus der Abtei Rolduc, schrieb am Ende des 18. Jahrhunderts – stellen diese beiden Arbeiten, insbesondere in Bezug auf die Beteiligung der Limburger an den Kreuzzügen, auch im zweiten und dritten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts noch eine wichtige Referenzgrundlage für die Forschung dar. So zum Beispiel für den 2016 veröffentlichten Artikel von Alexander Berner, *Kreuzfahrer im Nordwesten des Reiches 1096 – 1230*, der da, wo er von Limburg spricht, beide Werke umfassend nutzt (worauf wir weiter unten noch zurückkommen werden).⁷ Es sei noch angemerkt, dass die – nur mit größter Vorsicht zu nutzende – Arbeit von Werner Schoppmann bestenfalls nur die Ergebnisse von Ernst wiedergibt, ohne neue Erkenntnisse zu liefern.⁸

4 Siehe hierzu die grundlegende Arbeit von KUPPER, Jean-Louis, Les origines du duché de Limbourg-sur-Vesdre, in: *Revue belge de Philologie et Histoire* 85 (2007), S. 609-637. – Die in der vorliegenden Arbeit behandelten Grafen und Herzöge von Limburg sind: Heinrich I. (†1119), Walram Paganus (†1138), Heinrich II. (†1165), Heinrich III. (†1221) und Walram II. (†1226). – Zur Geschichte der Herzöge von Limburg vgl.: ERNST, Simon-Pierre, *Histoire du Limbourg*, Liège, 1839–1847 (6 Bände) [im Folgenden ERNST, HdL] sowie rezent RICHARTZ, Michel, *Devenir et rester Prince d'Empire. Rang et pouvoir des ducs de Limbourg aux XII^e et début du XIII^e siècles*. Diss., Université de Liège 2023.

5 ERNST, HdL (Anm. 4). – Zu Ernst siehe: LE ROY, Alphonse, Ernst (Simon-Pierre), in: *Biographie nationale de Belgique*, Bd. 6 (1878), Sp. 667-682.

6 RÖHRICHT, Reinhold, *Die Deutschen im Heiligen Lande*, Chronologisches Verzeichnis derjenigen Deutschen, welche als Jerusalempilger und Kreuzfahrer sicher nachzuweisen oder wahrscheinlich anzusehen sind (c. 650–1291), Innsbruck 1894.

7 BERNER, Alexander, *Kreuzfahrer aus dem Nordwesten des Reiches (1096 - 1230)*, in: JASPert, Nikolas/TEBRUCK, Stefan (Hg.), *Die Kreuzzugsbewegung im römisch-deutschen Reich (11.-13. Jahrhundert)*, Ostfildern 2016, S. 13-40. Als Beispiele seien die Anm. 78 (S. 28) und 105 (S. 30) angeführt, in denen Berner, wenn er von Limburg spricht, hauptsächlich die Werke von Ernst und Röhricht heranzieht.

8 SCHOPPMANN, Werner, *La formation et le développement territorial du duché de Limbourg du XI^e siècle jusqu'en 1288*, in: *Bulletin de la Société Verviétoise d'Archéologie et d'Histoire* 51 (1964), S. 5-160. Es handelt sich um die französische Übersetzung des nicht veröffentlichten Originalmanuskripts: SCHOPPMANN, Werner, *Entstehung und territoriale Entwicklung des Herzogtums Limburg vom 11. Jahrhundert bis zum Jahre 1288*, Diss., Universität Bonn 1957.

Andere Arbeiten, die zwar weniger umfangreich, aber sehr informativ in Bezug auf bestimmte Punkte sind, werden an gegebener Stelle erwähnt.

Von Heinrich I. zu Heinrich III.: eine Absage jagt die nächste

Heinrich I., damals noch Graf von Limburg,⁹ nahm nicht am 1096 ausgerufenen ersten Kreuzzug teil. In den Jahren 1097 und 1098 finden wir ihn als Beteiligten in Urkunden, die in Niederlothringen ausgestellt wurden.¹⁰ Es ist daher klar, dass er nicht mit den anderen Lothringern, die, wie z.B. Gottfried von Bouillon das Kreuz nahmen, nach Palästina aufgebrochen ist. Es scheint offensichtlich, dass der Herr von Limburg aus persönlichen und familiären Gründen ein übermächtiges Interesse daran hatte, in seinen Territorien zu bleiben: sein Streit mit Siegfried von Ballenstedt um die Erbschaft der Pfalzgrafschaft bei Rhein fiel in die Zeit der Kreuzzugsvorbereitungen, ebenso wie die Aktivitäten des Herrn von Limburg in Bezug auf die Kontrolle des Abtsitzes von Sint-Truiden.¹¹ Zu einem Zeitpunkt, da Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, einer der politischen Hauptakteure in der Region, offen seine Absicht bekundet, nach Palästina zu ziehen und sogar seine Hauptfestung an den anderen Hauptakteur Otbert, den Fürstbischof von Lüttich, verkauft hatte, wird Heinrich I. von Limburg die Fahrt in ein Land, das so weit von seinem eigenen entfernt war, als nicht opportun erschienen sein.¹²

Gottfried und Otbert spielten eine wichtige Rolle im Streit um das Amt des Vorstehers der Abtei von Sint-Truiden, deren Obervogt Heinrich I. von Limburg war.¹³ In Abwesenheit des Herzogs und im Besitz von dessen Festung wurde Otberts Position in der Region mehr als dominant. Mit dem Weggang Gottfrieds war das Gleichgewicht der politischen Kräfte in der Maasregion nicht mehr aufrechterhalten, so dass es für Heinrich I. von Limburg von Vorteil war, in Niederlothringen zu bleiben, um eine gewisse Kontrolle über die Situation zu behalten.

Eine Anmerkung zur Kreuzzugsteilnahme von Adligen, die von Heinrich I. in seiner Eigenschaft als Graf von Arlon abhängig waren, könnte hier von Interesse sein.¹⁴

9 Heinrich I. von Limburg wird erst im Jahre 1101 zum Herzog von Niederlothringen erhoben. Vgl.: RICHARTZ, Michel, *Étude critique de la charte d'inféodation plaçant le duc Henri III de Limbourg dans la vassalité du duc Henri I^{er} de Brabant en 1191*, in : *Bulletin de la Commission royale d'Histoire* 188 (2022), S. 23-54, hier S. 23, Anm. 3.

10 BEYER, Heinrich und VON ELTESTER, Leopold, *Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien*, Bd. 1, Koblenz 1860, S. 448-449, Nr. 392; VON GLADISS, Dietrich und GAWLIK, Alfred (Hg.), *Die Urkunden Heinrichs IV (MGH DD H IV)*, Berlin/Weimar, 1941–1978, Nr. 476, S. 647-650.

11 Als Enkel Friedrichs von Luxemburg hatte Heinrich vergeblich Ansprüche auf das Erbe seines entfernten Veters Heinrich von Laach, der ebenfalls von den Luxemburgern abstammte, gegen den Adoptivsohn des Pfalzgrafen, Siegfried von Ballenstedt, erhoben. Vgl.: RICHARTZ, *Devenir et rester Prince d'Empire* (Anm. 4), S. 145-159. Zu der Problematik um Sint-Truiden, siehe: ebd. und SCHMIDT, Kevin, *Entre la couronne et la tiare. Abbés et moines de Saint-Trond dans la querelle du Sacerdoce et de l'Empire (1082–1272)*, unveröffentl. Diss., Université de Liège 2021, S. 113-136.

12 KUPPER, Jean-Louis, *Liège et l'Église impériale XIeXIIe siècles*, Liège 1981, S. 468.

13 SCHMIDT, *Entre la couronne* (Anm. 11), S. 49.

14 Heinrich I. war durch seine Ehe mit Adelheid, der alleinigen Erbin des Grafen Walram II. von Arlon (fca. 1085), in den Besitz dieser Grafschaft gekommen; KUPPER, *Les origines* (Anm. 4), S. 629-630.

Heinrich, Herr von Esch¹⁵, und sein Bruder Gottfried nahmen am ersten Kreuzzug teil.¹⁶ Die Herrschaft von Esch war Teil der Grafschaft Arlon, die Escher Herren waren daher Lehnsmänner Heinrichs I. von Limburg.¹⁷ Der Herr von Limburg musste also in einer wichtigen Phase seiner Herrschaft die Abwesenheit zweier seiner wichtigsten Vasallen hinnehmen. Es ist daher kaum vorstellbar, dass sich ihm nicht auch die Frage nach der eigenen Teilnahme am Kreuzzug stellte.

Heinrich I. von Limburg bemühte sich während seiner Herrschaft, alle Besitztümer in seine Hände zu bekommen, die ihm durch ein, wie auch immer geartetes Erbrecht, eventuell zustanden, gleichgültig, wie unrealistisch diese Ansprüche auch sein mochten.¹⁸ Seit seinem Amtsantritt in der Grafschaft Limburg betrieb er eine Politik des, zum Teil gewaltsamen, Sammelns von Gütern, um seine Macht auf eine größere materielle Basis zu stellen.¹⁹ Sich am Kreuzzug zu beteiligen, hätte seine gesamte bis dahin verfolgte Politik gefährdet, er hätte damit die Zukunft seines Sohnes Walram Paganus, des einzigen ‚Stammhalters‘ der Familie, und damit auch die seiner gesamten Linie, aufs Spiel gesetzt. Walram war zur Zeit des Kreuzzugs minderjährig, eventuell sogar noch ein Kind; er taucht erstmals 1106 in den Berichten über die Schlacht von Visé in den Quellen auf.²⁰

Rückblickend kann die Nicht-Teilnahme Heinrichs I. am Kreuzzug als eine der Grundlagen für seinen Erfolg gesehen werden, bei dem allerdings auch der Zufall stark mitgespielt hat. Denn erst der Tod Gottfrieds von Bouillon in Jerusalem im Jahr 1100 setzte die Herzogswürde von Niederlothringen frei und machte sie für die Grafen von Limburg zugänglich.²¹ Es war demnach seine Anwesenheit in Lothringen zur Zeit des Kreuzzugs, was ihm die Möglichkeit verschaffte, sich in die Reichspolitik einzumischen und es so bis zur Erlangung der Herzogswürde zu bringen.

Für den zweiten Herzog von Limburg, Walram Paganus, haben wir weder Informationen über eine Kreuzzugsbeteiligung noch über eine wie auch immer geartete ‚Pilgerfahrt‘ nach Palästina.²² Zur Zeit des ersten Kreuzzugs war er noch zu jung, und der zweite fand erst neun Jahre nach seinem Tod statt.

15 Esch an der Sauer, Großherzogtum Luxemburg.

16 RÖHRICHT, Die Deutschen im Heiligen Lande (Anm. 6), S. 13; RILEY-SMITH, Jonathan, The first crusaders, 1095-1131, Cambridge 1997, S. 209/211.

17 PRAT, Georges, Histoire d'Arlon (et de la province de Luxembourg), Arlon 1873, S. 617.

18 RICHARTZ, Devenir et rester Prince d'Empire (Anm. 4), S. 154.

19 Heinrich I. wird am 27. März 1081 zum ersten Mal in den Quellen als Graf von Limburg genannt; HELLER, Johannes (Hg.), Aegidius von Orval, Gesta episcoporum Leodiensium, in: MGH SS XXV, Hannover 1880, S. 1–129, hier S. 90. Vgl. auch: KUPPER, Les origines (Anm. 4), S. 611

20 WAITZ, Georg (Hg.), Chronica regia coloniensis, in: MGH SS rer. Germ. i. u. s. XVIII Hannover 1880, S. 43–44. – Visé: Provinz Lüttich, Belgien.

21 Heinrich I. von Limburg rang König Heinrich IV. 1101 diese Würde als Kompensationsleistung für die Nichterhaltung des Pfalzgrafenamtes ab; RICHARTZ, Devenir et rester Prince d'Empire (Anm. 4), S. 145–159.

22 In Bezug auf die Menschen, die in der Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Kreuzzug nach Palästina reisten, spricht Röhrich meist von Pilgern. Vgl.: RÖHRICHT, Die Deutschen im Heiligen Lande (Anm. 6), S. 22–26.

Auch Walrams Sohn und Nachfolger, Heinrich II. von Limburg, zählte nicht zu den Kreuzfahrern. In seine Regierungszeit fällt der zweite Kreuzzug (1147–1149). Der Papst hatte zunächst den französischen König Ludwig VII. zur Beteiligung aufgefordert, bevor König Konrad III. auf Betreiben von Bernhard von Clairvaux gegen Ende des Jahres 1146 ebenfalls beschloss, sich dem Kreuzzug anzuschließen.²³ Der Aufbruch erfolgte kurze Zeit nach dem Osterfest (20. April) des Jahres 1147.²⁴

Interessant ist für uns die Anwesenheit von Heinrich II. von Limburg am königlichen Hof in Aachen am 1. April 1147.²⁵ Seine Beziehungen zu Konrad III. waren seit fast einem Jahrzehnt nicht die besten, da der König im Jahre 1138 Heinrich die Nachfolge seines Vaters in der Herzogswürde von Niederlothringen verwehrt und sie, wenig später, im Jahr 1139, Gottfried I. von Löwen angetragen hatte.²⁶ In der Zeit zwischen 1139 und Ende 1145 begegnen wir Heinrich II. nur einmal, im Jahr 1141, im Umfeld Konrads III.²⁷ Während seine Anwesenheit am Hof im Jahr 1145 anscheinend mit der Einsetzung seines Bruders Walram in das Grafenamt von Arlon in Verbindung zu bringen ist, stand die Anwesenheit Ende März – Anfang April 1147 eindeutig mit den königlichen Vorbereitungen für den Kreuzzug in Zusammenhang. Durch die in Aachen stattfindende Krönungskronung des erst zehnjährigen Heinrich, Sohns Konrads III., knapp drei Wochen vor dem geplanten Aufbruch nach Palästina, sollte diesem der Thron für den Fall gesichert werden, dass sein Vater nicht von seiner Expedition zurückkäme.²⁸ Heinrich II. von Limburg wird als Zeuge in zwei königlichen Diplomen genannt, die beide auf den 1. April 1147 datiert sind und in Aachen ausgestellt wurden.²⁹ Leider verfügen wir über keine weiteren Quellen, die uns über seine Rolle am Hof informieren, doch da der Aufbruch zum Kreuzzug unmittelbar bevorstand, kann man wohl davon ausgehen, dass die Expedition auf der Tagesordnung der Hofgespräche stand. Auch wenn Konrad III. Heinrich II. von Limburg augenscheinlich nicht dazu bringen konnte, am Kreuzzug teilzunehmen, muss er zumindest das Anliegen gehabt haben, während seiner Abwesenheit den Frieden im Reich zu sichern. Den Limburger betreffend, bedeutete dies die Notwendigkeit, ihn von weiteren militärischen Aktionen zur Wiedererlangung des Herzogstitels von Niederlothringen abzuhalten. Denn an dessen politischer Situation hatte sich seit 1139 und bis zum Aufbruch des Königs zum Kreuzzug im Jahr 1147 nichts geändert: eine ihm von Konrad zugesicherte Entschädigung für den Verlust des niederlothringischen Herzogstitels hatte sich bis dahin noch nicht konkretisiert. Dies führte, zuerst 1141, zur militärischen Konfrontation mit Gottfried II. von Löwen, die mit einer Niederlage für Heinrich endete.³⁰ Nach dem frühen Tod Gottfrieds II. im Jahre 1142 dürfte

23 RILEY-SMITH, Jonathan, *Die Kreuzzüge*, Darmstadt 2015, S. 198–200.

24 RILEY-SMITH, *Kreuzzüge* (Anm. 23), S. 204.

25 HAUSMANN, Friedrich (Hg.), *Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich* (MGH DD Ko III), Wien/Köln/Graz 1969, Nr. 186, S. 334–335.

26 ERNST, HdL 3, S. 83–84.

27 MGH DD Ko III (Anm. 25), Nr. 64, S. 112–113.

28 Zur Krönung Heinrichs II. in Aachen, *Regesta Imperii* IV,1,2, Nr. 458.

29 MGH DD Ko III (Anm. 25), Nr. 186, S. 334–335 und Nr. 187, S. 336–339.

30 Heinrich II. von Limburg hatte 1141 den Vater Gottfrieds III., Gottfried II. von Löwen, erfolglos angegriffen, mit dem erklärten Ziel, die Herzogswürde wiederzuerlangen: *Cunrardus tertius rex huius*

Heinrich sich jedoch Hoffnungen auf die Wiedererlangung des Herzogstitels gemacht haben, da Gottfried III. von Löwen erst ein oder zwei Jahre alt war.³¹ Trotzdem setzte Konrad III. diesen, und nicht Heinrich, ins Herzogsamt ein. Das nicht eingelöste Versprechen Konrads III. führte dann 1144/1145 sogar dazu, dass der Herr von Limburg die militärische Konfrontation mit dem König suchte.³² All diese Faktoren zeigen, dass die Gefahr einer weiteren Attacke seitens Heinrichs II. von Limburg gegen den Herzog von Brabant während der Abwesenheit des Königs real war.

Heinrich beschloss also, in der Heimat zu bleiben, zumal er nach dem Tod seines Bruders Walram im Jahr 1146 oder 1147 vorrangig darum kümmern musste, seinem Haus die Grafschaft Arlon und alle anderen Besitztümer zu sichern.³³ Hinzu kam, dass Heinrich zur gleichen Zeit seine Frau verloren hatte,³⁴ so dass auch seine Heirats- und Besitzpolitik anpassen musste, um das Erbe seiner beiden minderjährigen Kinder, des späteren Heinrich III. und seiner Schwester Margarete, nicht zu gefährden. Es ist angesichts all dessen begreiflich, dass er kein Interesse daran hatte, einem König nach Palästina zu folgen, der ihn seit seinem Aufstieg nur enttäuscht hatte.

Dass Heinrich II. von Limburg die Abwesenheit des Königs wirklich auszunutzen gedachte, um seinen Anspruch auf den Herzogstitel, den ihm Konrad III. verweigerte, neu zu formulieren, zeigt eine Urkunde aus der Zeit zwischen 1147 und 1151 zugunsten der Mönche von Orval, in der Heinrich II. zum ersten Mal nach 1139 den Herzogstitel für sich selbst verwendet und sich „Herzog von Arlon“ nennt.³⁵ Wir gehen davon aus, dass diese Urkunde bewusst während der Abwesenheit des Herrschers im Reich ausgestellt wurde. Die Idee der Usurpation eines arlonischen Titels begann zu diesem Zeitpunkt bei den Limburgern aufzutauchen, und warum sollten sie nicht die günstige Gelegenheit der Abwesenheit des Königs nutzen?³⁶

In Bezug auf den Kreuzzug blieb Heinrich II. also auf der Linie seines Großvaters: Er entzog sich der Teilnahme an der Expedition nach Palästina, um sich auf die Politik zu konzentrieren, die er in Niederlothringen verfolgte.

nominis, Godefridum filium Godefridi ducis facit paterni honoris successorem, ea maxime pro causa, quia suae coniugis sororem ei dederat uxorem. (...) Heinricus comes Lemburgensis, dolens se privatum honore ducatus, quem pater suus et avus habuerant, Godefrido duci rebellis erat. (BETHMANN, Ludwig Conrad (Hg.), *Continuatio Gemblacensis*, in: MGH SS VI, Hannover 1844, S. 385-390, S. 387).

- 31 WAUTERS, Alphonse, Godefroid III, in: *Biographie nationale de Belgique*, Bd. 7, Brüssel 1866-1986, Sp. 855-869.
- 32 *Unde elapsis aliquot annis circumventus est dolo a rege Cunrardo, ut ducatu manumisso donaret eum rex tanto aut meliore beneficio, sed postremo defraudatus est etiam hoc regis promisso.* (Augustus, L./Jamar, J. (Hg.), *Annales Rodenses. Kroniek van Klosterrade*. Tekst en vertaling, Maastricht 1995, S. 182).
- 33 Heinrich II. von Limburg führt ab 1147 (wieder) den Titel des Grafen von Arlon, was auf den Tod seines Bruders, der fortan nicht mehr in den Quellen auftaucht, hindeutet; ERNST, HdL 3, S. 98.
- 34 Mathilde von Saffenberg, die Ehefrau von Heinrich II. und Mutter von Heinrich III. und Margarete von Limburg, stirbt am 3. Januar 1145 oder 1146. ERNST, HdL 3, S. 145.
- 35 GOFFINET, Hippolythe, *Cartulaire de l'Abbaye d'Orval*, Brüssel, 1879, Nr. 15, S. 22.
- 36 So wird Heinrich III. von Limburg die Grafschaft Arlon ohne kaiserliche Zustimmung in eine Markgrafschaft umwandeln und diesen Titel, zusätzlich zu seinem Herzogstitel, ab 1187 auch im Siegel führen. Vgl.: RICHARTZ, *Devenir et rester Prince d'Empire* (Anm. 4), S. 257-264.

Kommen wir nun zu seinem Sohn, Heinrich III., der von 1167 bis 1221 regierte. Zur Zeit seiner Herrschaft finden mehrere große Kreuzzugsunternehmungen statt: der dritte Kreuzzug (1189–1191), der Kreuzzug von König Heinrich VI. (1197–1198), der vierte (1202–1205) und der fünfte Kreuzzug (1217–1222). In seinem Aufsatz behauptet Alexander Berner, dass sich unter den zahlreichen Teilnehmern des dritten Kreuzzugs aus dem Nordwesten des Reiches auch der Herzog von Limburg, Heinrich III., befunden habe.³⁷

Diese Aussage ist erstaunlich und vor allem falsch. Erstaunlich, weil der Aufsatz im Jahre 2016 erschienen ist, falsch, weil die Quellen bezüglich einer möglichen Teilnahme Heinrichs III. an einem Kreuzzug eindeutig sind: Es gab diese nicht!

Heinrich III. trat 1167 die Nachfolge seines Vaters an. Keine Quelle erwähnt eine Absicht Heinrichs III., das Kreuz zu nehmen, bevor Barbarossa den dritten Kreuzzug initiierte. Erst zu diesem Zeitpunkt, im März 1188, auf dem Reichstag in Mainz, sollte Heinrich III., gemeinsam mit seinen beiden Söhnen Heinrich und Walram, die Teilnahme am Kreuzzug geloben. Wir wissen das, weil einer ihrer größten Feinde, Giselbert von Mons, uns davon berichtet und nicht ohne Geringschätzung im selben Satz hinzufügt, dass sie das Kreuz sofort wieder abgelegt hätten.³⁸ Diese Stelle in Giselberts Chronik ist eindeutig, und in Bezug auf Heinrich III. hat Ernst diesen Sachverhalt bereits deutlich hervorgehoben: Heinrich III. von Limburg hatte zwar in Mainz zusammen mit den anderen Reichsfürsten seine Zusage zur Kreuzzugsbeteiligung gegeben, war tatsächlich aber nicht nach Palästina aufgebrochen.³⁹

Warum besteht Berner angesichts dessen darauf, dass Heinrich III. an dem Kreuzzug teilgenommen habe? Wie wir aus dem zitierten Auszug aus seinem Aufsatz ersehen können, bezieht er sich in seiner Fußnote auf eine Passage aus dem Werk Johannis von Ypern.⁴⁰ Die Textstelle, auf die Berner sich stützt, lautet wie folgt: *Exercitus igitur per terram illam pergit, Anglorum vero rex ut Joppensibus celerius succurat, sine equis galeam intrat, secum assumens viros probatissimos Gualcherum Blesensem, Guidonem Montis-fortis comites, Andream de Savigny, Drogonem de Mello,*

37 „Der Dritte Kreuzzug kann gewiss als Höhepunkt der Kreuzzugsbeteiligung im Reich angesehen werden - Röhricht listet 242 Einträge auf, beinahe doppelt so viele wie für den Zweiten Kreuzzug. Dem Nordwesten des Reichs lassen sich 26 dieser Einträge zuweisen, und zum ersten Mal in der Geschichte der Kreuzzüge sind nun auch die Großen dieser Region auf breiter Front vertreten. Dazu gehören in alphabetischer Reihenfolge die Grafen Otto II. von Bentheim, Engelbert I. von Berg, Heinrich von Cuyk, Otto von Geldern, Florens III. von Holland mit seinem Sohn Wilhelm, Wilhelm II. von Jülich, Dietrich III. von Kleve, Gerhard III. von Loon und Rheineck, Heinrich von Sayn und Dietrich von Wied, dazu Herzog Heinrich III. von Limburg.“ (Berner, Kreuzfahrer (Anm. 7), S. 26). In seiner Anm. 78 fügt er hinzu: „Auch Heinrich hat nach Johannes von Ypern im Gefolge Richards gekämpft, siehe Johannis Iperii chronicon Sythiense s. Bertini (wie Anm. 74.) S. 678; Röhricht, Die Deutschen (wie Anm. 5) S. 65“..

38 *Eodem tempore Henricus dux de Lemborch et Henricus et Walrannus filii eius, cruce Domini signati sunt ; qua cito abjecta, multa mala et guerras per imperium moverunt.* (VANDERKINDERE, Léon (Hg.), Giselbert von Mons, Chronicon Hanoniense, Brüssel 1904, S. 206-207).

39 ERNST, HdL 3, p. 171.

40 MARTÈNE, Edmond/DURAND, Ursinus (Hg.), Thesaurus novus anectdotorum, Bd. 3, Paris 1717.

*Guillelmum de Barris et Hugonem de Florinis Franciscos, ducem Limburgensem, comites de Hoste et de Cleve Theutonicos, Guillelmum de Longa-spata, et baronem de Stagno-forti Anglicos.*⁴¹ Aus diesen Angaben könnte man schließen, wie es Berner tut, dass ein Herzog von Limburg vor Jaffa mit Richard Löwenherz, dem König von England, gekämpft habe. Ärgerlich ist allerdings, dass Röhricht in seinem – auch von Berner verwendeten! – Werk bereits anmerkt, dass Heinrich III. zwar unter Richard Löwenherz gekämpft habe, seine Teilnahme am Kreuzzug aber nicht gesichert sei!⁴² Schließlich sei noch hinzugefügt, dass der Herausgeber Léopold Delisle in seiner Teilausgabe der Chronik von Saint-Bertin in einer Fußnote zu demselben Auszug, auf den sich Berner stützt, sagt, dass „der Herzog von Limburg Heinrich III., der zu dieser Zeit diesen Titel führte, obwohl er sich der Reise nach Jerusalem gewidmet hatte, trotzdem nicht unter den Kreuzrittern kämpfte.“⁴³ Hätte Berner die Quellen direkt konsultiert, hätte ihm auffallen müssen, dass Gisbert zusammen mit vielen anderen darüber informiert, dass Heinrich III. in den Jahren 1191/1192⁴⁴ damit beschäftigt war, seine Neffen, Herzog Heinrich I. von Brabant und dessen Bruder Albert von Löwen, in ihren Bemühungen zur Erlangung des Lütticher Bischofsthrons für Albert zu unterstützen, und, einige Zeit später, ein Bündnis zur Rächung des Mordes an Albert von Löwen zu schmieden – die Quellen für diese Jahre sind überreich an Informationen über Heinrich III. als politischen Akteur und Kämpfer in Lothringen!⁴⁵

- 41 JEAN D'YPRES, *Johannis Iperii abbatis chronicon Sythiense* S. Bertini, in: MARTÈNE, Edmond/DURAND, Ursinus (Hg.), *Thesaurus novus anecdotorum*, Paris 1717, S. 442-777, hier S. 678.
- 42 „Herzog Heinrich III. von Limburg, nimmt mit seinen Söhnen Heinrich und Walram das Kreuz (Gisleb. 556) und soll unter König Richard in Palaestina gekämpft haben (Chron. Syth. bei Bouquet XVIII, 598), doch ist seine Bethheiligung am Kreuzzuge nicht sicher (ERNST, *Hist. de Limbourg* III, S. 169-173)“; RÖHRICHT, *Die Deutschen im Heiligen Lande* (Anm. 6), S. 65. – Berner bezieht sich sogar explizit auf diesen Auszug, sodass nicht davon auszugehen ist, dass er ihn übersehen hat! Er ignoriert Röhrichts berechnete Zweifel ganz einfach; BERNER, *Kreuzfahrer* (Anm. 7), S. 26, Anm. 78.
- 43 *Lemburgensis Dux Henricus III, qui tunc principatum tenebat, licet intineri se Jerosolomytano devovisset, inter cruce-signatos tamen non militavit.* (BRIAL, Michel-Jean-Joseph/DELISLE, Léopold (Hg.), *Recueil des historiens des Gaules et de la France*, Bd. 18, Paris 1879, S. 598).
- 44 Die Schlacht von Jaffa, auf die sich der von Berner bei Johann von Ypern übernommene Auszug bezieht, fand Ende Juli/Anfang August 1192 statt; RILEY-SMITH, *Die Kreuzzüge* (Anm. 23), S. 226.
- 45 Weiterhin verfügen wir über zwei Quellen, die fast zeitgleich mit den Ereignissen um die Ermordung Alberts von Löwen entstanden sind: 1) HELLER, Johannes (Hg.), *Vita Alberti episcopi Leodiensis*, in: MGH SS XXV, Hannover 1880, S. 135-168, die der Familie des Herzogs von Brabant nahesteht. Es handelt sich um eine Biografie von Bischof Albert durch einen anonymen Autor, den der Herausgeber in den MGH als den Abt Wéry von Lobbes, einen engen Gefährten Alberts, identifizierte. Diese Identifizierung wurde seither angezweifelt, und die Meinung geht nun dahin, dass die Vita einem anonymen Mönch aus Lobbes zugeschrieben wird, der wahrscheinlich im Auftrag von Wéry und auf der Grundlage von Informationen schrieb, die dieser zur Verfügung stellte. Die Abfassung wird auf 1194 oder Anfang 1195 datiert. Obwohl es sich um einen hagiographischen Text handelt, ist die Vita im Allgemeinen präzise, ziemlich detailliert und lebendig geschrieben. Vgl.: SCHMANDT, Raymond, *The Election and Assassination of Albert of Louvain, Bishop of Liège, 1191-92*, in: *Speculum* 42 (1967), S. 639-660, und DARIMONT, Céleste, *Étude critique sur la Vita Alberti*, in: *Bulletin de la Société d'Art et d'Histoire du diocèse de Liège* 23 (1931), S. 1-29. 2) GISELBERG VON MONS, *Chronicon* (Anm. 38). – Die Ereignisse um den Bischofsmord werden in einer Vielzahl von Werken berichtet. Das grundlegende Werk für alle Fragen zu den Fürstbischöfen von Lüttich im 12. Jahrhundert bleibt KUPPER, *Liège et l'Église impériale* (Anm. 12), der dieses Thema auf den Seiten 177 - 178 behandelt. Vgl. weiterhin: KUPPER, Jean-Louis, *Relire la Vie de l'évêque de Liège Albert de Louvain (fin du XIIe siècle)*. Oncle maternel, châteaux

Übrigens sind es genau diese, von Heinrich III. geführten Kämpfe, auf die Giselbert abzielt, wenn er sagt, dass die Limburger viele Übel und Kriege im Reich verursacht hätten.⁴⁶ Weiterhin gibt es, abgesehen von dieser merkwürdigen Liste der Gefährten des englischen Königs, keinen weiteren Hinweis auf diesen oder überhaupt einen Herzog von Limburg in Palästina während der Zeit des dritten Kreuzzugs. Darüber hinaus bestätigt eine zweite Quelle, die in diesem Zusammenhang noch von keinem Forscher im Zusammenhang mit der Teilnahme der Limburger an den Kreuzzügen verwendet worden zu sein scheint, die Aussage Giselberts.⁴⁷ Es handelt sich um die *Historia de expeditione Friderici*, welche mitteilt, dass unter den Fürsten, die gelobt hatten, auf Kreuzzug zu gehen, einige aufgrund von Hauskriegen und alten Feindschaften weltlichen Versuchungen nachgegeben und ihr Gelübde gebrochen hätten.⁴⁸ Unter denen, die von der *Historia* aufgezählt werden – es handelt sich interessanterweise in der überwiegenden Mehrheit um Adlige aus Niederlothringen –, befindet sich auch der Herzog von Limburg!

Als Ergebnis unserer Feststellungen können wir also sagen, dass Heinrich III. nicht am dritten Kreuzzug teilgenommen hat und Berners Aussagen über ihn falsch sind.

Dies gilt auch für die Behauptungen von Schoppmann, der sagt: „Auch Hg. Heinrich III. von Limburg mit seinen Söhnen Heinrich und Walram folgten dem Ruf und befanden sich unter den Kreuzfahrern, die im Mai 1189 Regensburg verließen und nach Palästina zogen (1).“⁴⁹ Sein Fußnotentext lautet wie folgt: „Gisleb. chron Han. op. cit., ad anno 1189“.⁵⁰ Der fehlende Verweis auf eine bestimmte Seite ist

philippiens, humour, langue teutonne, nez coupé, principauté, noblesse et courtoisie, in: Bulletin de la Classe des Lettres et des Sciences Morales et Politiques (Belgique) 23 (2012), S. 5-27. Eine prägnante Zusammenfassung der gesamten Affäre um diesen Mord und die Rolle Heinrich III. von Limburg findet sich in KUPPER, Jean-Louis, 24 novembre 1192 – 24 novembre 1992. Saint Albert de Louvain, évêque de Liège. Le dossier d'un assassinat politique, Liège 1992.

46 Siehe Anm. 38.

47 Wir haben es weder bei Ernst noch bei Schoppmann oder Berner gefunden.

48 *Isti vero pro dolor, ex principibus signatis christiane militie diversis occasionibus bellorum domesticorum et antiqui hostis irritamentis retro abierunt et voti sui violatiores et radicem non habentes a via Christi in tempore temptationis recesserunt: Phylippus rex Francie, Hainricus rex Anglie, comes Flandrie, Otto dux Boemie, dux de Lovuen, dux de Lintpurhc, epsicopus Spirensis, episcopus Cameracensis, comes de Lon, comes de Gulich, comes de Lar, comes de Duraz, comes de Hohenstat, comes de Pfirrit.* (CHROUST, Anton (Hg.), *Historia de expeditione Frederici imperatoris* (MGH SS rer. Germ. N. S. V), Berlin 1928, S. 1-115, hier S. 22-23).

49 SCHOPPMANN, Entstehung und territoriale Entwicklung (Anm. 8), S. 83. – In der französischen Übersetzung (die, anders als die deutsche Fassung, veröffentlicht wurde) von Firmin Paquet lautet diese Passage wie folgt: „Le duc Henri III de Limbourg et ses deux fils Henri et Waleran sont au nombre des croisés qui quittent Ratisbonne en mai 1189 pour la Palestine“ (SCHOPPMANN, Formation et développement (Anm. 8), S. 93).

50 SCHOPPMANN, Entstehung und territoriale Entwicklung (Anm. 8), S. 83. – Ein ärgerlicher Fehler hat sich in die französische Übersetzung eingeschlichen, wo der Verweis wie folgt lautet: „Gisleb. chron Han. op. cit., ad anno 1193“ (SCHOPPMANN, Formation et développement (Anm. 8), S. 103). Er erklärt sich durch die sehr eingeschränkte Lesbarkeit der Schreibmaschinenfassung des deutschen Textes. Dennoch ist es möglich, wie wir es getan haben, die Zahlen 8 und 9 zu unterscheiden und ‚1189‘ zu lesen, was, um es zu wiederholen, die Sache in Bezug auf die Fehlerhaftigkeit, der von Schoppmann gegebenen Information nicht besser macht!

auffällig – aber er kommt bei Schoppmann immer wieder vor, da dies unserer Meinung nach seine Art ist, zu verschleiern, dass er seine Behauptungen nicht an den Quellen überprüft hat. Das Jahr 1189 wird von Giselbert in den Kapiteln 150 bis 159 behandelt, die in der Ausgabe von Vanderkindere auf den Seiten 233 bis 244 zu finden sind.⁵¹ Während der Aufbruch Friedrichs I. Barbarossa in Regensburg bei Giselbert beschrieben wird, findet sich dort – und auch sonst in den Kapiteln über das Jahr 1189 – kein besonderer Hinweis auf die Anwesenheit von Heinrich III. und seinen Söhnen beim kaiserlichen Heer.⁵² Es scheint offensichtlich, dass eine Beteiligung Heinrichs III. aus dieser Passage nicht abgeleitet werden kann, vor allem wenn wir uns an den oben zitierten Auszug aus Giselbert erinnern, der uns klar und deutlich über die Ablehnung des Kreuzes durch Heinrich III. informiert. Wir stellen bei Schoppmann (wie auch schon bei seinem Vorgänger Ernst) eine sehr selektive Lektüre der Quelle Giselbert fest, wenn es um den dritten Kreuzzug und eine eventuelle Beteiligung der Limburger an ihm geht.

Mitte der 1190er Jahre scheint Heinrich III. ein zweites Mal den Kreuzzug gelobt, das Gelübde aber wiederum gebrochen zu haben. Ab Herbst 1195, nachdem König Heinrich VI. beschlossen hatte, das Werk seines Vaters zu vollenden, und im Rahmen seines Erbreichsplans dem Papst den Kreuzzug angeboten hatte, begann der Herrscher mit den Vorbereitungen. Da der zweite Sohn des Herzogs von Limburg, Walram II., spätestens am 6. Dezember 1195 in Worms das Kreuz genommen hatte,⁵³ gehen wir davon aus, dass sich Heinrich III. von Limburg etwa um das gleiche Datum dem Vorhaben der Kreuzfahrer anschloss.⁵⁴ Doch er sollte nicht aufbrechen, wie uns das Vidimus aus dem 13. Jahrhundert beweist, in dem berichtet wird, dass Heinrich III., Herzog von Limburg, um vom ‚Weg nach Jerusalem‘, also seinem Kreuzzugsgelübde, gelöst zu werden, einer Gemeinschaft von Zisterziensern mit Zustimmung seiner Söhne ausreichend große Güter für die Gründung eines Klosters in Val Saint-Lambert in der Region Lüttich schenkte.⁵⁵

51 GISELBERT VON MONS, *Chronicon* (Anm. 38), S. 233-244.

52 Zur Veranschaulichung hier die Passage aus Giselbert über den Aufbruch im Jahr 1189: *Tempore autem paschali, anno Domini 1189, dominus Fredericus potentissimus Romanorum imperator, Henrici regis pater, accepta apud Haghenom pera cum baculo, iter Jherosolimitatum arripuit, veniensque Renesborch civitatem, ibi exercitum suum cruce signatum expectavit. Quo congregato et ad milites circiter 20 milia exceptis servientibus et burgensibus et clericis et aliis peditibus existimato, iter potenter ac viriliter arripuit, et cum eo Fredericus filius ejus Suevorum dux, miles probus et largus.* (GISELBERT VON MONS, *Chronicon* (Anm. 38), S. 235-236).

53 Siehe unten, S. 417.

54 Wir verfügen über keine Quelle, die uns ein Datum oder einen Ort für seine Kreuznahme nennt. Ernst will sich nicht endgültig festlegen: Er schlägt entweder den Straßburger Reichstag im Juli/August 1195 oder den Wormser Reichstag vor, von dem wir wissen, dass Walram II. von Limburg am 6. Dezember 1195 dort seine Teilnahme am Kreuzzug gelobt hat. ERNST, HdL 3, S. 238-239.

55 *Henricus de Lemborc assensu filiorum meorum Henrici, Waleranni, Frederici et Gerardi, pro remedio animae meae (...) et pro absolutione de via Jerosolomytana, quam D. Papa et totus ordo Cisterciensis super se accipiunt et inde me absolunt ad praeceptum et injunctionem D. Papae, qui hac conditione me a via illa absolvit, terram et locum d'Estriveal, de Planavalle et de Roseriis (...) abbati Signiaci tradimus atque libere tribuimus ad construendam abbatiam Cisterciensis ordinis.* (ERNST, Simon-Pierre, *Histoire du Limbourg, Codex diplomaticus limburgensis*, Bd. 6, Liège, 1847, Nr. LXXVI, S. 164 - 165, im Folgenden CDL).

Heinrich III. von Limburg wandte also eine immergleiche Taktik an: Er nahm öffentlich das Kreuz, um dann im Gegenzug, für fromme Spenden die Absolution dafür zu erhalten, dass er in der Heimat blieb. Wir schließen daraus, dass bei diesen großen Zusammenkünften, bei denen Adlige aller Klassen öffentlich ihre Verpflichtung zum Kampf in Palästina bekannt geben, der Druck so groß war, dass sich Teilnehmer diesen öffentlichen Bekundungen der Inbrunst unmöglich entziehen konnten. Es handelt sich um das Phänomen eines unentrinnbaren sozialen Gruppendrucks. Als Ausweg blieb die von Heinrich III. – der, allem Anschein nach, keinen Drang verspürte, nach Jerusalem zu ziehen – angewandte Taktik der frommen Schenkungen.

Wir gehen davon aus, dass der Herzog von Limburg mit hoher Wahrscheinlichkeit bewusst dem Beispiel seiner Vorfahren folgte, die sich der Teilnahme an den Expeditionen nach Palästina entzogen hatten. Denn seine Vorgehensweise war so erfolgreich, dass Heinrich III. von Limburg sie im Jahr 1215, als König Friedrich II. zum Kreuzzug aufrief, erneut anwandte. Die *Chronica regia Coloniensis* berichtet, dass Heinrich III. von Limburg zu den Fürsten gehörte, die sich nach der Krönungszeremonie von Friedrich II. dazu hinreißen ließen, das Kreuz zu nehmen.⁵⁶ Stürner erklärt, dass nach der Krönung Friedrichs II. eine enorme Aufregung herrschte, die durch die Vollendung des Schreins Karls des Großen noch gesteigert wurde und der man sich nicht entziehen konnte.⁵⁷ Friedrich II. selbst habe einige der anwesenden Großen dazu gebracht, den Kreuzzug zu geloben.⁵⁸ Heinrich III., gegen Ende seines Lebens ‚der Alte‘ genannt, war zu dieser Zeit weit über 70 Jahre alt, was allein schon gegen eine Teilnahme an einer Kreuzzugsexpedition sprechen dürfte.⁵⁹ Um von seinem Gelübde freigesprochen zu werden, wandte er sich dieses Mal an den Hospitaliterorden.⁶⁰ Dies ist zumindest unsere Interpretation, da die Verbindung zum Kreuzzugsgelübde in der Schenkungsurkunde nicht hergestellt wird. Doch ist

56 *Quo mox consecrato, Iohanne Xantensi scolastico ibidem crucem predicante, ad subventionem Sanctae Terrae cruce signatur. Post quem Syfridus Mogontiensis archiepiscopus, Leodicensis, Bavinbergensis, Pictaviensis, Argentinensis episcopi, dux Meraniae, dux Brabantiae, H(inricus) dux de Limburch, dux de Ancei, palatinus comes de Tuingin, marchio de Bade, L(udewicus) comes de Los, W(ilhelmus) comes de Iuliaco, H(einricus) comes de Seine, H. Comes de Monte et alii plurimi nobiles et magna multitudo equestris ordis cruce signantur.* (*Chronica regia coloniensis* (Anm. 20), S. 236).

57 Vgl.: STÜRNER, Wolfgang, Friedrich II., 1194 - 1250, Darmstadt 2009, S. 178.

58 Vgl.: STÜRNER, Friedrich II. (Anm. 57), S. 178.

59 Wie wir weiter oben gesehen haben, stirbt seine Mutter im Jahr 1145 oder 1146. Heinrich muss also vorher geboren sein. Siehe Anm. 34.

60 *Ego Heinricus, dux de Limburg (...) notum esse cupimus tam presentibus tam future posteritati, quod nos curiam nostram Mechele et quidquid ad eam in agris cultis aut incultis, in hominibus, pratis, nemoribus seu ceteris quibuscunque pertinet aut molendis, partes quoque ecclesiarum ad nos pertinentes a Mechele et Wylre; insuper curiam nostram in Ubhoven, quam nos centum marcis comparavimus et partem ecclesie in Hongen, contulimus hospitali sancti Johannis transmarino, et hoc de consensu et optima voluntate filiorum nostrorum Walrabmi et Gerhardi. Preterea fratribus dicti hospitalis nos protestamur premissis obligatos, ut ecclesiam in Sitere ad nos feudali ratione pertinentem, ab ecclesia Coloniense aliquo restauro etiam rationabiliter abstractam, similiter eis confedere debemus.* (ERNST, CDL (Anm. 55), Nr. C, S. 185-186). – Mechelen, Gemeinde Gulpen-Wittem, Provinz Limburg, Niederlande; Ophoven: Gemeinde Wassenberg, Kreis Heinsberg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Wylre, Gemeinde Gulpen-Wittem, Provinz Limburg, Niederlande; Sittard: Provinz Limburg, Niederlande.

diese so wichtig, dass sie mit der von 1195 verglichen werden kann. Der Herzog von Limburg schenkte nämlich mit Zustimmung seiner beiden überlebenden Söhne Walram II. und Gerhard – der älteste, Heinrich von Wassenberg, war gerade zu dieser Zeit, zwischen Mai und Juli 1215, gestorben – Teile seiner Güter in Mecheln und Ophoven sowie die Patronate der Kirchen in Mecheln und Wylre und schließlich die Kirche in Sittard dem Orden der Hospitalritter. Und wie seine Präsenz in den lothringischen und niederrheinischen Quellen zur Zeit der Expedition in Palästina beweist, war Heinrich III. auch diesmal nicht unter den Kreuzfahrern.⁶¹

Der Vollständigkeit halber müssen wir uns noch mit einem weiteren erstgeborenen Limburger auseinandersetzen. Es handelt sich um Heinrich von Limburg, den ältesten Sohn Heinrichs III. Dieser verschwindet 1215 aus den Quellen, und da sein Bruder Walram II. als zweitgeborener im Jahr 1221 das Herzogtum Limburg erbte, müssen wir vom Tode Heinrichs im Jahr 1215 ausgehen.⁶² In der oben zitierten Passage aus Giselbert über den dritten Kreuzzug werden auch die beiden ältesten Söhne Heinrichs III., Heinrich und Walram II. erwähnt.⁶³ Laut Giselbert legten die beiden ebenfalls das Kreuz ab, um daraufhin mit ihrem Vater im Reich zu kämpfen. Betreffs Heinrichs, des älteren der beiden, ist der Quellenbefund klar: Es gibt nirgendwo einen Hinweis darauf, dass er an einem Kreuzzug teilgenommen hätte. Dies ist unserer Meinung nach eine wichtige Information: Über 120 Jahre lang, von Heinrich I. bis Heinrich, dem ältesten Sohn von Heinrich III., wagte sich kein Erstgeborener der Limburger nach Palästina! Dies scheint uns der Ausdruck einer generationsübergreifenden politischen Entscheidung der Limburger zu sein, die es vorzogen, ihre Machtbasis zwischen Maas und Rhein zu festigen, anstatt sich selbst und die mutmaßlichen Erben des Herzogtums dem Abenteuer Kreuzzug auszusetzen.

Walram II. und der Dritte Kreuzzug (1189 -1192): ein ‚Non-Event‘?

Zurückkommend auf Giselberts Aussagen⁶⁴, müssen wir uns nun mit dem Fall eines Zweitgeborenen der Familie der Herzöge von Limburg befassen. Walram II. von Limburg (†1226), der zweite Sohn Heinrichs III., wird in der Historiografie der Limburger angesichts seines Schicksals als Herzog von Limburg und Graf von

61 So urkundet er zwischen dem 25. Dezember 1216 und dem 24. Dezember 1217 für die Abtei Rolduc; POLAK, Menno, DIJKHOF, Everardus (Hg.), *Oorkondenboek van de abdij Kloosterrade, 1108–1381*, Den Haag 2004, Nr. 63, S. 138-140. Weiterhin sehen wir ihn in einer Urkunde von 1218, in der Heinrich III. für seinen Enkel, den Sohn des im Kreuzzug vor Damiette gefallenen Grafen Wilhelm III. von Jülich, ein Gut des Pfalzgrafen bei Rhein zu Lehen nimmt; LACOMBLET, Theodor (Hg.), *Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Von dem Jahr 1201 bis 1300 einschließlich*, Bd. 2, Düsseldorf 1846, Nr. 76, S. 42. Und schließlich urkundet er noch einmal zwischen dem 25. Dezember 1218 und dem 24. Dezember 1219 für Rolduc; POLAK/DIJKHOF, *Oorkondenboek Kloosterrade*, Nr. 66, S. 144-145.

62 Am 3. Mai 1215 finden wir Heinrich, zusammen mit seinem Vater Heinrich III. und seinem Bruder Walram II., als Zeuge in einem Diplom Friedrichs II. KOCH, Walter (Hg.), *Die Urkunden Friedrichs II., 1212–1217 (MGH DD F II)*, Hannover 2007, Nr. 299, S. 256-258. Ende Juli/Anfang August des gleichen Jahres ist Walram II. allein mit seinem Vater am königlichen Hof; ebd., Nr. 316, S. 290; Nr. 317, S. 292; Nr. 318, S. 296 und Nr. 325, S. 306. Und in der Schenkungsurkunde für die Hospitaliter werden nur Walram II. und Gerhard von Wassenberg als Söhne Heinrichs III. genannt, die ihre Zustimmung zur Schenkung geben; siehe Anm. 60.

63 Siehe Anm. 38.

64 Siehe Anm. 38.

Luxemburg, ab dem 13. Jahrhundert zur Leitfigur der Familie.⁶⁵ Er wird ebenfalls in der oben zitierten Passage Giselberts erwähnt, und im Prinzip gelten für ihn die gleichen Schlussfolgerungen: Er nahm 1188 zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder das Kreuz, aber, genau wie sein Vater und sein Bruder, brach auch er nicht nach Palästina auf, sondern blieb in Niederlothringen.⁶⁶ Seltsamerweise folgt Ernst in seinem Fall ausnahmsweise nicht den Informationen, die er bei Giselbert findet: Im vierten Band seiner Geschichte Limburgs beschreibt er ausführlich die angeblichen, unter anderem an der Seite von Richard Löwenherz vollbrachten Heldentaten Walrams II. von Limburg.⁶⁷ Doch Ernst irrt,⁶⁸ genau wie alle Autoren, die sich auf ihn beziehen.⁶⁹ Allerdings haben Margue und Pauly schon 1995 darauf hingewiesen, dass es offenbar ein Problem mit den von Ernst verwendeten Quellen gibt und dass diese einer kritischen Analyse unterzogen werden sollten.⁷⁰

Welche anderen Quellen als Giselbert verwendet Ernst? In Bezug auf die Anwesenheit Walrams II. in Palästina handelt es sich um die folgenden Werke:

- Das *Roberti de Monte complementum ad Sigebertum ex insertionibus Galfridi*.⁷¹ Unter diesem Titel veröffentlichte der Herausgeber Struve nicht nur die Fortsetzung der Chronik von Robert vom Mont Saint-Michel, sondern auch mehrere Fortsetzungen der Chronik von Sigebert von Gembloux, ohne sie jedoch einzeln in seinem Inhaltsverzeichnis aufzuführen.⁷² Ernst

65 Wie man z. B. am Auszug aus der Biographie Balduins von Luxemburg erkennen kann: *Avus ejus eodem nomine Henricus, dictus Blondel, gloriosi domini ducis Walrami, ducis Limburgensis, filius noscitur fuisse*. (WYTTEBACH, Johannes/MÜLLER, Michael (Hg.), *Gesta Trevirorum integra lectionis varietate et animadversionibus illustrata ac indice duplici instructa*, Bd. 2, Trier 1836, S. 190).

66 Siehe unten Anm. 68.

67 ERNST, HdL 3, S. 169-173.

68 Wir haben diesen Fehler des Kanonikus Ernst bereits in unserer Lizentiatsarbeit nachgewiesen; RICHARTZ, Waleran de Limbourg (Anm. 1), S. 24-33.

69 „Walram unternahm zwei Fahrten ins Heilige Land. Er nahm am 3. Kreuzzug (1190 - 1192) teil.“ (MARGUE, Michel/PAULY, Michel, *Das erste Spital in Luxemburg. Eine unerforschte Quelle zum Wirken Walrams von Monschau-Limburg und zur Geschichte der Stadt Luxemburg (1221)*), in: *Hémecht* 47 (1995), S. 15-42, hier S. 24); „N’ayant aucun espoir d’héritage, le jeune homme – Waleran – était allé se tailler une réputation de brave aux croisades, de 1190 à 1197, aux côtés de Richard Cœur de Lion notamment.“ (PARISSE, Michel, *Ermesinde, comtesse de Luxembourg et marquise d’Arlon 1186–1247*, in: DOSTERT, Paul u. a. (Hg.), *Le Luxembourg en Lotharingie, Mélanges Paul Margue*, Luxemburg 1993, S. 483-496, hier S. 491); „Le duc Henri III de Limbourg et ses deux fils Henri et Waleran sont au nombre des croisés qui quittent Ratisbonne en mai 1189 pour la Palestine.“ (SCHOPPMANN, *Formation et développement* (Anm. 8), S. 93); „Il [Walram] participait à la troisième croisade.“ (YANS, Maurice, Waleran III, in: *Académie royale de Belgique* (Hg.), *Biographie nationale*, Brüssel, 1938, S. 54).

70 MARGUE / PAULY, *Das erste Spital in Luxemburg* (Anm. 69), S. 24, Anm. 37. – Umso erstaunlicher ist es, dass Margue 2012 fälschlicherweise behauptete, Walram II. von Limburg habe am dritten Kreuzzug teilgenommen. MARGUE, Michel, *Die lotharingischen Teilnehmer an den Kreuzzügen ins Heilige Land: Aspekte des Kulturtransfers zwischen Okzident und Orient vom 11. bis zum 13. Jahrhundert*, in: *Burgen und Schlösser* 52 (2011), S. 219-228, hier S. 224–225. – Schoppmann hingegen ließ sich nicht einmal dazu herab, die Quellen zu konsultieren; seine Aussagen sind schlichtweg falsch; siehe unten Anm. 141.

71 ERNST, HdL 3, S. 171, Anm. 2.

72 *Roberti de Monte complementum ad Sigebertum ex insertionibus Galfridi*, in: STRUVE, Burkhard (Hg.), *Rerum Germanicarum Scriptores Aliquot Insignes*, Regensburg, 1726, S. 864-1020.

schöpft daraus das, was er in seiner *Histoire du Limbourg* das *Auctarium aquicinctinum* nennt. Es handelt sich dabei um die *Continuatio aquicinctina*, von der eine Ausgabe in Band VI der MGH zu finden ist.⁷³ Für seine Arbeiten verwendete Ernst die Struve-Ausgabe von 1726. Hier werden die Dinge kompliziert: Struve hat zum Teil Werke veröffentlicht, die zuvor im 16. Jahrhundert von Johann Pistorius herausgegeben wurden. Ernst scheint zu glauben, dass auch der Text der *Continuatio* von Pistorius herausgegeben wurde, denn er zitiert ihn wie folgt: „Pistorii, Rer. Germ. Script, tom. I, p. 1000, edit Struvii.“⁷⁴ Nun haben wir aber keine Ausgabe von Pistorius gefunden, die die *Continuatio aquicinctina* beinhaltet.⁷⁵ Im Übrigen bestätigt Bethmann in den MGH unsere Feststellung: *Edidit Miraeus et ex eo Struve*.⁷⁶ Es gibt also keine Ausgabe der *Continuatio* von Pistorius! Struve hat sie direkt von Miraeus übernommen,⁷⁷ was uns etwas später interessieren wird, wenn wir den von Ernst verwendeten Quellen nachgehen.

- Die schon oben erwähnte *Chronik von Saint-Bertin* von Johann von Ypern.⁷⁸ Es handelt sich um die Chronik der Abtei Saint-Bertin in Saint-Omer, die von ihrem Abt Johann von Ypern, genannt „der Lange“ oder „Iperius“, verfasst wurde.⁷⁹ Sie stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Ernst verwendete die bereits erwähnte Ausgabe von Martène. Holder-Egger hat eine Version dieser Chronik im Band XXV der MGH herausgegeben.⁸⁰
- Die *Cronique de Flandres*, 1562 in Lyon von Denis Sauvage veröffentlicht.⁸¹ Eine neue Ausgabe dieser Chronik aus dem frühen 14. Jahrhundert wurde 1879 von Baron Kervyn de Lettenhove herausgegeben.⁸² Henri Pirenne äußert sich zu Recht sehr kritisch gegenüber dieser Ausgabe Kervyn de Lettenhoves: er prangert eine schwierige Handhabung des Werks, das Fehlen eines kritischen

73 BETHMANN, Ludwig Conrad (Hg.), *Continuatio Aquicinctina* a. 1149-1237, in: MGH SS VI, Hannover 1844, S. 405-438.

74 ERNST, HdL 3, S. 171.

75 Vgl.: PISTORIUS, Johann (Hg.), *Illustrium Veterum Scriptorum, Qui Rerum A Germanis Per Multas Aetates Gestarum Historias Vel Annales Posteris Reliquerunt*, Frankfurt 1583 (2 Bände); ders. (Hg.), *Illustrium Veterum Scriptorum*, Frankfurt 1613 (3 Bände).

76 *Continuatio Aquicinctina* (Anm. 73), S. 281.

77 Dies geht ebenfalls aus der folgenden Aussage Bethmanns hervor: *Struve in editione tertia Scriptorum Pistorianum, Ratisbonae 1726. in fol. Sigebertum cum continuationibus Ursicampina, Votensi, Gemeticensi repetiit e prima Pistorii editione; sed suo quaeque loco infersit omnia, quae Miraeus plura habet ex l. B2. 3*. 5.; sub textu potiore Miraenae lectionis varietatem cum notis Miraei atque suis posuit; dein continuationes Anselmi, Gemblacensem, Affligemensem atque Aquicinctensem ex Miraeo subiunxit, Bellovacensem ex Labbeo. Ita omnia componens quodammodo confudit; novi nil prorsus attulit praeter notulas nonnunquam bonas.* (*Continuatio Aquicinctina* (Anm. 73), S. 281).

78 Siehe oben Anm.: 41.

79 Zu Johann von Ypern, vgl.: GADRAT, Christine und BRUN, Laurent, Jean le Long d'Ypres, in: https://www.arlima.net/il/jean_le_long_d_ypres.html (03.03.2024); VAN DER ESSEN, Léon, Jean d'Ypres ou de Saint-Bertin (1383). Contribution à l'histoire de l'hagiographie médiévale en Belgique, in: *Revue belge de Philologie et Histoire*, 1/ 3 (1922), S. 475-494.

80 HOLDER-EGGER, Oswald (Hg.), *Chronica monasterii Sancti Bertini auctore Iohanne Longo*, in: MGH SS XXV, Hannover 1880, S. 736-866.

81 SAUVAGE, Denis (Hg.), *Cronique de Flandres*, Lyon 1562.

82 KERVYN DE LETTENHOVE, Joseph (Hg.), *Istoire et Croniques de Flandres*, Bd. 1, Brüssel 1879.

Apparats, der diesen Namen verdiente, und vor allem einen Mangel an Sorgfalt bei der Feststellung der Überlieferungen der verschiedenen verwendeten Manuskripte an.⁸³ Pirenne hat schließlich versucht, die Quellen dieses Chronisten zu ermitteln. Leider stellt er in Bezug auf die uns interessierenden Passagen nur fest, dass, wenn der Chronist seiner Quelle etwas hinzufügt, es lange Exkurse über die Kreuzzüge seien, die der Chronik Ernouls entnommen wurden.⁸⁴ Ansonsten ist Pirenne der Meinung, dass es sich hierbei lediglich um eine Zusammenstellung von Auszügen aus verschiedenen Chroniken handele, deren Wert für den Historiker überschätzt werde.⁸⁵

- In Bezug auf die Route, auf der Walram II. nach Palästina gelangt sein soll, stützt sich Ernst auf die Angaben der *Godefridi monachi ad S. Pantaleonem intra muros Coloniae Agrippinae annales*.⁸⁶ Es handelt sich hierbei um einen Teil der Fortführung der *Chronica regia Coloniensis*.⁸⁷

Welche Informationen über Walram II. von Limburg gewinnt Ernst aus diesen Quellen? Zunächst einmal informiert uns der Kanoniker von Rolduc, dass Walram II. sich in der Schlacht von Arsuf am 7. September 1191 ausgezeichnet habe.⁸⁸ Er habe diese Information im Text des von Struve herausgegebenen *Auctarium aquicinctinum* gefunden, den wir gerade bezüglich dieser Passage erwähnt haben, und zu der Margue und Pauly bereits 1995 feststellten: „Der Aussagewert der Quellen, die bei ERNST, Histoire du Limbourg, III, S. 171-172, angegeben werden, muss einer kritischen Analyse unterzogen werden. Die *Continuatio Aquicinctina* der Chronik des Sigebert von Gembloux, MGH, SS VI, S. 437, a° (Schlacht von Arsuf), nennt Walram nicht.“⁸⁹

83 PIRENNE, Henri, Les sources de la chronique de Flandre jusqu'en 1342, in: Études d'histoire du moyen-âge dédiées à Gabriel Monod, Paris 1896, S. 361-373.

84 Vgl.: PIRENNE, Sources (Anm. 83), S. 362-364. – Nach Croizy-Naquet ist die Chronik von Ernoul und Bernard le Trésorier die älteste und marginalste in der komplexen Tradition der französischen Prosafortsetzungen von Wilhelm von Tyrus. Sie ist eine Erzählung, die von der Einnahme Jerusalems im Jahr 1099 bis zum Jahr 1227 reicht. Vgl.: CROIZY-NAQUET, Catherine, Légende ou histoire ? Les assassins dans l'Estoire de guerre sainte d'Ambroise et dans la Chronique d'Ernoul et de Bernard le Trésorier, in: Le Moyen Âge 117 (2011), S. 237-257, hier S. 240-241.

85 „Du rapide examen auquel nous avons soumis la *Chronique de Flandre* jusqu'en 1342, il résulte à l'évidence que cette œuvre trop célèbre n'est d'un bout à l'autre qu'une pure compilation. Son auteur n'a eu recours qu'à des textes rédigés en français et il est permis de croire qu'il ne savait pas le latin. Seule la première des sources abrégées par lui a une origine flamande; les autres ont toutes été écrites par des Français. Les renseignements originaux que la *Chronique de Flandre* apporte à l'histoire se réduisent donc à presque rien. Ils consistent en quelques additions sans grande valeur faites aux textes résumés, et en quelques variantes qui, ça et là, peuvent compléter la narration beaucoup plus ample de la *Chronographia regum Francorum*. Compilée très probablement dans l'Artois ou dans la Flandre française, la *Chronique de Flandre* a joué dans les Pays-Bas d'une très grande vogue pendant le XV^e siècle. Elle a été certainement un des livres les plus en faveur à la cour de Bourgogne. En revanche, elle n'a pas pénétré dans la bourgeoisie et n'a pas trouvé, comme la continuation des chroniques de Baudouin d'Avesnes, un traducteur flamand.“ (PIRENNE, Les sources de la chronique de Flandre (Anm. 83), S. 370f.).

86 Godefridi monachi ad S. Pantaleonem intra muros Coloniae Agrippinae annales, in: FREHER, Marquard (Hg.), Rerum Germanicarum Scriptores, Straßburg, 1717, S. 333-405.

87 Chronica regia coloniensis (Anm. 20).

88 ERNST, HdL 3, S. 171.

89 MARGUE/PAULY, Das erste Spital in Luxemburg (Anm. 69), S. 24, Anm. 37.

Vergleichen wir die beiden Texte:

Ausgabe Struve	Ausgabe MGH
Ricardus Rex Anglorum, post regressum Regis Francorum, & ruinis murorum civitatis Aconensis pro tempore reparatis, divisus exercitibus suis in très turmas versus Ascalonem tendit. <i>Adfuerunt ei inter alios (a) Gualterum Blesensis, Guido Monte fortis, Comites Andreas de Savigny, Drogo de Mello, Guilielmus de Barris, & Hugo de Florinis, Franci ; Volmarus Lemburgensis, N. Comes de Hoste, Theodoricus Comes de Cleve Teutonici ; Guilielmus de Longa spata, & Baro de Stagno forti Anglici.</i> Tractus autem viae inter Aconem & Ascalonem longus erat.⁹⁰	Ricardus rex Anglorum, post regressum regis Francorum, et ruinis murorum civitatis Achre pro tempore reparatis, divisus exercitibus suis in tribus turmis, versus Aschalonem tendit. Tractus autem vie inter Achram et Aschalonem longus erat.⁹¹

Wir haben in dieser Tabelle absichtlich darauf verzichtet, die Konvention anzuwenden, die gesamten zitierten Auszüge kursiv zu markieren, um diesen Text getreu nach den von Struve verwendeten Schriftzeichen wiederzugeben. Struve wollte zeigen, dass die Liste der Gefährten Richards I. von England ein Einschub war, der nicht im Text der Fortsetzung des Werkes von Sigebert zu finden ist. Der Buchstabe (a) in seinem Text verweist im Übrigen auf eine Fußnote, in der er sagt: *Iperius eosdem recense*⁹². Margue und Pauly stellen demnach zutreffend fest, dass in der MGH-Ausgabe diese Passage mit der Nennung Walrams II. fehlt. Nach allem, was wir bislang schließen können, befindet sie sich also tatsächlich in der Struve-Ausgabe der Auszug, der die Grundlage für Ernsts Behauptungen bildet.

Diese Passage, die im Originaltext fehlt, beinhaltet eine Liste der Begleiter des englischen Königs in einem Teil einer Erzählung über den Vormarsch der fränkischen Truppen vor der Schlacht von Arsuf, bei dem Richard die Männer, die ihn begleiteten, in drei Schwadronen aufgeteilt hatte.⁹³ Aufgrund dieser Unterteilung und der Tatsache, dass es Männer gab, die im direkten Umfeld des Königs ritten, scheint ein Herausgeber des *Auctarium aquicinctinum* es für erforderlich gehalten zu haben, diese Männer zu benennen. Er fügte eine Liste mit Namen ein, die er an anderer Stelle gefunden hatte, nämlich in der oben vorgestellten, von Iperius geschriebenen *Chronik von Saint-Bertin*.⁹⁴ Und es war diese fragwürdige Einfügung aus dem Text des Iperius in Struves Ausgabe, die Ernst zu seinem Fehler verleitete – einem Fehler, der bis heute in den Arbeiten über die Limburger fortbesteht!

90 Roberti de Monte complementum (Anm. 72), S. 1000.
91 Continuatio Aquicinctina (Anm. 73), S. 427.
92 Roberti de Monte complementum (Anm. 72), S. 1000.
93 RILEY-SMITH, Die Kreuzzüge (Anm. 23), S. 224-225.
94 Siehe oben, S. 396 und S. 402.

Die Frage ist nun, wie diese Passage in den von Struve bearbeiteten Text geraten ist. Letzterer sagt uns, dass es Miraeus war, der die Fortsetzung von Anchin zur Chronik von Siegbert hinzufügte.⁹⁵ Wenn wir den Text von Miraeus nehmen, können wir auch ihn dem von Struve gegenüberstellen, um die beiden Versionen zu vergleichen:

Ausgabe Struve	Ausgabe Miraeus
Ricardus Rex Anglorum, post regressum Regis Francorum, & ruinis murorum civitatis Aconensis pro tempore reparatis, divisus exercitibus suis in très turmas versus Ascalonem tendit. <i>Adfuerunt ei inter alios (a) Gualterum Blesensis, Guido Monte fortis, Comites Andreas de Savigny, Drogo de Mello, Guilielmus de Barris, & Hugo de Florinis, Franci; Volmarus Lemburgensis, N. Comes de Hoste, Theodoricus Comes de Cleve Teutonici; Guilielmus de Longa spata, & Baro de Stagno forti Anglici.</i> Tractus autem viae inter Aconem & Ascalonem longus erat. ⁹⁶	Ricardus Rex Anglorum, post regressum Regis Francorum, & ruinis murorum ciuitatis Aconensis pro tempore reparatis, diuisis exrcitibus suis in tres turmas, versus Ascalonem tedit. <i>Adfuereunt ei inter alios * Gualterus Blesensis, Guido Montis fortis, Comites, Andreas de Sauigny, Drogo de Mello, Guillelmus de Barris, & Hugo de Florinis, Franci, Volmarus Lemburgensis, N. Comes de Hoste, Theodericus Comes de Cleve, Teutonici; Guilielmus de Longa spata, & Baro de Stagno forti, Anglici.</i> Tractus autem viae inter Aconem & Ascalonem longus erat. ⁹⁷

Auch hier haben wir darauf verzichtet, das gesamte Zitat kursiv zu setzen; die Passage mit der Liste der Gefährten von Richard Löwenherz wurde von Miraeus selbst kursiv gesetzt, um die Einfügung zu kennzeichnen, über die auch er uns in einer Randnotiz wissen lässt: ** Iperius eodem recenset*⁹⁸. Miraeus übernahm jedoch nicht eine vor ihm gedruckte Ausgabe von Siegbert und seinen Fortsetzern, sondern arbeitete an mittelalterlichen Manuskripten.⁹⁹ Könnte es also sein, dass Miraeus die kursive Passage in die Anchin-Fortsetzung integriert hat? Da wir die von Miraeus verwendeten Manuskripte nicht überprüfen können, müssen wir uns auf Bethmanns Ausgabe der MGH beziehen. Dieser Herausgeber erwähnt die Liste der Gefährten Richards I. mit keinem Wort, was bereits Margue und Pauly aufgefallen ist. Der von Bethmann veröffentlichte Text ist ein Fließtext, wie wir ihn in unserer obigen Tabelle wiedergegeben haben. Unser Problem hätte also gelöst werden können: Da Bethmann kein Manuskript der *Continuatio* kannte, das unsere Passage enthielt, wäre diese entweder von Miraeus selbst oder von jemandem, dessen Manuskript ihm zugekommen wäre, in die Ausgabe von Miraeus aufgenommen worden.

95 *Deinde etiam Anselmus, Gemblacensis, Abbas in Brabantia, Siegeberti Chronicon ad a. 1137. usque continuavit, (c) idem que Aubertus Miraeus suae editioni una cum Affligemiensi & Aquicinctino Auctario adjecit.* (STRUVE, Burkhard (Hg.), *Rerum Germanicarum Scriptores Aliquot Insignes*, Regensburg 1726, S. 688).

96 Wie Anm. 91.

97 MIRAEUS, Aubertus (Hg.), *Rerum toto orbe gestarum a Christo nato ad nostra usque tempora.*, Antwerpen 1608, S. 246.

98 MIRAEUS, *Rerum* (Anm. 97), S. 246

99 RIDDER, C.-B. de, *Aubert Le Mire, sa vie, ses écrits (Mémoires ... publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique, 31)*, Brüssel 1863, S. 52-56.

Doch in den Fußnoten seiner Ausgabe der MGH teilt uns Bethmann Folgendes mit: *Novimus tantum dabimusque e codice B5** per monachum Blandiniensem e variis libris tanta incuria compilato, ut nonnunquam auctores quam maxime diversos, sine ulla distinctione eadem linea pergens, coniungeret. Ita nostro quoque adiunxit, quasi unum esset, opus prorsus aliud, quod ipse conflavit, a. 1222 - 1228 annales Blandinienses ad verbum describens, iisque interponens paparum vitas e Martino Polono decurtatas et pauca alia ex Balduino Ninovensi et annalibus quibusdam Brabantis excerpta. Non dignam igitur compilationem, quae edatur, ideo tantum hic tetigemus, ne quis codicis Bergensis continuationem esse credat eo, quod huic in codice B5** et duobus eius apographis adiungitur*¹⁰⁰. Bethmann beschloss daher, das, was in diesem sogenannten B5**-Manuskript zu finden ist, nicht zu bearbeiten, da er den Inhalt für nicht veröffentlichungswürdig hielt.

Diese Bemerkung verdiente keine größere Beachtung, wenn sie nicht direkt unser Thema betreffen würde. Um diesen Bezug zu verstehen, muss man eine Bemerkung von Holder-Egger lesen, der 1880, also 36 Jahre nach Bethmann, die oben erwähnte, von Iperius verfasste Chronik von Saint Bertin in den MGH herausgab: *Hanc praeter Willelmum Andreensem ei usui fuisse, probatur ex duobus locis qui apud hunc non leguntur. Videtur igitur habuisse codicem similem Bethmanni B5* (S. Petri Gandensis), in quo Cont. Aquicinctina et Bergensis, ut minus recte dicitur, coniunctae sunt. Et noster etiam praebet locum a. 1191. a Bethmanno prorsus ommissum, quem vero SS. rer. Gall., XVIII, p. 542 ex codice B5** (Parisiensi s. XVII), apographo cod. B5*, afferunt*¹⁰¹. Es handelt sich hier tatsächlich um unsere Liste der sogenannten Teilnehmer. Sie befindet sich also nur in einem einzigen Manuskript, das von den Herausgebern der MGH gesehen wurde, nämlich in dem als B5** bezeichneten. Bethmann hält diese Version für unzuverlässig und lässt sie ganz weg. Holder-Egger informiert uns über das, was er über diese Passage weiß, leider ohne nähere Angaben zum Ursprung unserer Liste im Manuskript B5** zu machen.

Es bleiben also immer noch zwei Möglichkeiten, wie die Passage mit der Liste der angeblichen Begleiter Richards I. in die *Continuatio* gelangt sein könnte: zum einen Bethmanns Manuskript B5**, zum anderen eine externe Quelle, die Miraeus benutzt haben könnte, um sie in sein Werk zu integrieren – eine Quelle, die Miraeus selbst als ‚Iperius‘ bezeichnet.

Bevor wir uns an die Auflösung des Problems begeben können, müssen wir noch einen anderen Befund beschreiben. Es ist nämlich erstaunlich, dass Ernst gerade die Chronik von Saint-Bertin von Iperius Chronik benutzt, um, unter Bezug auf ein anderes Ereignis, die Anwesenheit Walrams II. unter den Kreuzfahrern zu demonstrieren. Ernst erklärt auf Seite 172 des dritten Bandes seiner *Histoire du Limbourg*, dass Walram II. von Richard ausgewählt worden sei, um an der Befreiung der von Saladin belagerten Stadt Jaffa teilzunehmen.¹⁰² Die Stelle in Iperius' Chronik, auf die sich Ernst stützt, ist genau dieselbe wie die, die Berner

100 Continuatio Aquicinctina (Anm. 73), S. 281 – Unterstreichung M.R.

101 Chronica monasteri Sancti Bertini (Anm. 80), S. 739.

102 ERNST, HdL 3, S. 172 mit Anm. 1.

fast zwei Jahrhunderte nach unserem Kanoniker benutzte, um die Teilnahme des Vaters Walrams II., Heinrichs III. von Limburg, am dritten Kreuzzug zu beweisen! Berner scheint Ernsts Werk in Bezug auf Heinrich III. nicht konsultiert zu haben.¹⁰³ Nun haben wir, Giselerbert und Ernst folgend, bereits gezeigt, dass diese Passage nicht auf Heinrich III. von Limburg zutreffen kann, da dieser sich in den Jahren, in denen der dritte Kreuzzug stattfand, in Niederlothringen aufhielt.¹⁰⁴ Kann sie trotzdem als Beweis für eine mögliche Teilnahme von Walram II. an diesem Kreuzzug herangezogen werden?

Klären wir noch einmal die Informationen, die Ernst uns liefert. Der Kanoniker ist der Ansicht, dass er es mit zwei verschiedenen Berichten über die Anwesenheit Walrams II. in Palästina während des Dritten Kreuzzugs zu tun habe: einem ersten, im Zusammenhang mit der Schlacht von Arsuf im Jahr 1191, in der Walram II. sich „ausgezeichnet“ haben soll, und einen weiteren, im Zusammenhang mit der Schlacht von Jaffa im Jahr 1192, in der er an der Seite von Richard Löwenherz gekämpft habe. Für das erste Beispiel stützt er sich auf die *Continuatio Aquicinctina*, in der ein *Volmarus Lemburgensis* unter den Kämpfern erwähnt wird, für das zweite bezieht er sich auf die *Chronik von Saint-Bertin* von Iperius, die einen *ducem Limburgensem* erwähnt, der zu den Begleitern von Richard I. von England gehört habe. Der direkte Vergleich der beiden von Ernst verwendeten Auszüge sieht folgendermaßen aus:

Ausgabe Struve (<i>Continuatio Aquicinctina</i>)	Ausgabe Martène (<i>Chronik S. Bertin</i>)
<i>Gualterum Blesensis, Guido Monte fortis, Comites Andreas de Savigny, Drogo de Mello, Guilielmus de Barris, & Hugo de Florinis, Franci ; Volmarus Lemburgensis, N. Comes de Hoste, Theodoricus Comes de Cleve Teutonici ; Guilielmus de Longa spata, & Baro de Stagno forti Anglici.</i>	<i>Gualcherum Blesensem, Guidonem Montis-fortis comites, Andream de Savigny, Drogonem de Mello, Guillelmum de Barris et Hugonem de Florinis Franciscos, ducem Limburgensem, comites de Hoste et de Cleve Theutonicos, Guillelmum de Longa-spata, et baronem de Stagno-forti Anglicos.</i>

Die Ähnlichkeit zwischen diesen beiden Aufzählungen ist frappierend. Sie ist so groß, dass man sich die Frage stellen muss: Warum hat Ernst, der normalerweise sehr kritisch mit seinen Quellen umgeht, sie nicht hervorgehoben? Der einzige signifikante Unterschied zwischen beiden Texten besteht bei den Angaben bezüglich des limburgischen Vertreters: einerseits handelt es sich um *Volmarus Lemburgensi*, andererseits um den *ducem Limburgensem*.

Es sei darauf hingewiesen, dass Bethmann in seiner Ausgabe der *Continuatio* seine Quellen korrigiert, indem er die Liste der Kämpfer weglässt, da er sie für

103 Während er dies für Waleran II. im Jahr 1196 sehr wohl tut. Siehe: BERNER, Kreuzfahrer (Anm. 7), S. 30, Anm. 105. – Berners Artikel irritiert sehr. Et hat die Quellen und Arbeiten zu den Personen, über die er schreibt, etwas zu selektiv gelesen.

104 Siehe oben S. 395.

eine Einfügung hält, die nicht dem Originaltext entspricht. Als Reaktion darauf hat Holder-Egger sie in seine Ausgabe von Iperius' *Chronik von Saint-Bertin* bewusst aufgenommen. Der allgemeinere Kontext, in dem Iperius uns diese Liste überliefert, ergibt sich aus der Überschrift, die er diesem Kapitel gibt. Er nennt diesen Teil *De facto quod dicitur passus Salahadini*.¹⁰⁵ Iperius gibt hier in seiner Chronik das wieder, was man als Zusammenfassung eines im 14. Jahrhundert recht bekannten Gedichts, des *Pas Saladin*, bezeichnen könnte.¹⁰⁶ In diesem Gedicht vertreibt Richard Löwenherz bei dem Versuch, eine erneute Einnahme der Stadt Jaffa durch Saladins Truppen zu verhindern, und sich nur auf den Beistand von zwölf bewährten Rittern verlassend, zunächst die Angreifer aus der Stadt Jaffa und verfolgt und besiegt dann das gesamte muslimische Heer auf dessen Rückzug, indem er einen schmalen Durchgang (den *Pas*) in den Hügeln schließt. Die Geschichte wird durch die ritterliche Haltung Saladins verschönt, der den englischen König zu Fuß kämpfen sieht und ihm, je nach Version, ein oder zwei Pferde schenkt. Manchmal ist dieses Angebot – wie bei Iperius – aber nur eine List, um Richard I. in eine Falle zu locken. Am Ende sieht Saladin, wie ein christliches Heer dem englischen König und seinen Männern zu Hilfe kommt, und zieht sich mit dem seinen zurück.¹⁰⁷ Paris¹⁰⁸ und Finoli¹⁰⁹ glauben an eine historische Grundlage dieser

105 *Chronica monasteri Sancti Bertini* (Anm. 80), S. 820.

106 Zu diesem Gedicht vgl.: LODEMAN, Frank, 'Le pas Saladin'; an old french poem of the third crusade, Baltimore 1897; LOOMIS, Roger, Richard Coeur de Lion and the Pas Saladin in Medieval Art, in: Publications of the Modern Language Association of America 30 (1915), S. 509-528; DERS., The 'Pas Saladin' in Art and Heraldry, in: Studies Belle da Costa Greene 1954, S. 83-91; FINOLI, Anna, Le Pas Saladin: de Jaffa aux côtes de l'Angleterre, in: COLOMBO-TIMELLI, Maria/VAN HELMERICK, Tania (Hg.), Quant l'ung amy pour l'autre veille: mélanges de moyen français offerts à Claude Thiry, Turnhout 2008, S. 113-121. Allerdings spricht die Autorin über eine Version des *Pas Saladin*, in der die Handlung nach England verlegt wurde (Saladin sei dort gelandet!) und die uns nur wenige Informationen über die Episode vor Jaffa liefert. Ausführlicher, aber viel älter, jedoch ohne dass es an Nützlichkeit mangelt, ist PARIS, Gaston, La légende de Saladin, in: Journal des Savants 1893, S. 486-498.

107 Die Version, die Iperius uns liefert, ist die folgende: *Estante sequente Salahadinus cum maximo exercitu Ioppen obsedit; rex vero Anglie, cuius erat Ioppe, videns ducem Burgundie mortuum, a principibus milicie Christi petit auxilium et obtinet. Exercitus igitur per terram illo pergit, Anglorum vero rex, ut Ioppensibus celeris succurrat, sine equis galeam intrat, secum assumens viros probatissimos Gualtherum Blenensem, Guidonem Montis-fortis comites, Andream de Savigny, Drogonem de Mello, Guillelmum de Barris et Hugonem de Florinis, Franciscos, ducem Limburgensem, comites de Hoste et de Cleve, Theutonicos, Guillelmum de Longa-Spata et baronem de Stango-forti, Anglicos; et quo cicius potuit Ioppen adveniens, invenit iam Sarracenos intrasse et ligandis atque captivandis christianis intentos. Confestim res Anglie cum suis predictis in Sarracenos irruunt et eos a civitate depellunt, cedendoque sequentes usque in collem qui imminebat exercitui Salahadini, ibique sistunt aciemque coniectant. Salahadinus, qui credebatur civitatem sibi acquisitam, videns suos sic vulneratos affugere, peciit, quid hoc esset, et audito, quod rex Anglie et viri probatissimi prenominati contra eum pedites exissent et in predicto colle stabant eum bello prestolantes, obstupuit, insolitoque usus consilio equum pulcerrimum ad hoc edoctum quasi per modum honorificencie regi Anglie misit, indecorum esse dicens, tantum regem in bello peditem incedere. Rex se Sarraceni consilio non credens, scutiferum cursu veloci detulit in exercitum Salahadini. Salahadinus a capcione persone regis se defecisse quasi verecondatus, acsi maliciose non factum fuisset, scutiferum dimisit liberum, et alium equum meliorem regi misit, quem rex refutavit. Considerans igitur Salahadinus magnum christianorum exercitum per terram sibi aporinquare, obsidione soluta, recessit in actus anno Domini 1192.* (*Chronica monasteri Sancti Bertini* (Anm. 80), S. 820).

108 PARIS, La légende de Saladin (Anm. 107), S. 489.

109 FINOLI, Le Pas Saladin (Anm. 107), S. 114.

kuriosen Geschichte. Während Finoli sich für seine Behauptung auf die Arbeit von Paris stützt, bezieht dieser sich auf eine Primärquelle aus dem dritten Kreuzzug: Das *Itinerarium peregrinorum et gesta regis Ricardi*, herausgegeben von Stubbs.¹¹⁰ Holder-Egger hat bei der Herausgabe der Chronik von Saint-Bertin dasselbe getan: Er verweist für die obige Passage auf Band II der sogenannten *Scriptores rerum Anglicanorum*, die 1687 von Gale herausgegeben wurden, genauer gesagt auf das Werk von Geoffrey von Vinsauf.¹¹¹ Hierbei handelt es sich um eine Ausgabe aus dem 17. Jahrhundert des gerade genannten *Itinerarium*. Sowohl Paris als auch Holder-Egger verweisen auf dieselbe Erzählung im sechsten Buch des *Itinerarium*, die den Überraschungsangriff auf die Stadt Jaffa durch Saladin betrifft, der Ende Juli 1192 stattfand und im 21. bis 23. Kapitel beschrieben wird.

Jonathan Riley-Smith fasst die Schlacht von Jaffa wie folgt zusammen: „Am 27. Juli eröffnete dieser [Saladin] einen Angriff auf Jaffa, dessen Befestigungen noch immer schwach waren. Drei Tage später trat die Besatzung in Übergabeverhandlungen ein, doch da war Richard Löwenherz bereits mit einer Entsatztruppe auf dem Seeweg nach Süden. Am folgenden Tag erreichte er Jaffa, fand die Stadt von den Muslimen erobert und die Garnison im Begriff, auch noch die Zitadelle zu übergeben. Indem sie an Land wateten, trieben Richard und seine Männer – unterstützt von einem Ausfall der Zitadellenbesatzung – die demoralisierten Truppen Saladins aus der Stadt. Ein am 5. August unternommener Versuch Saladins, Richards im Vergleich winzige Streitmacht – es werden wohl kaum 50 Ritter gewesen sein, von denen höchstens zehn noch im Besitz ihrer Pferde waren; dazu einige hundert Armbrustschützen – mit einem Überraschungsangriff zu überwältigen, scheiterte, sobald die Muslime erkannten, dass es den Christen gelang, eine starke Verteidigungsformation zu bilden.“¹¹² Wir sehen hier, dass die von Iperius gegebene Version, abgesehen von den ritterlichen Elementen, den Ereignissen ziemlich nahekommmt.

Was das *Itinerarium* angeht, so befindet sich die Passage über diese Schlacht, die uns am meisten interessiert, in Kapitel 22. Richard, der bemerkt, dass Saladin ihn angreift – es handelt sich um den von Riley-Smith beschriebenen Angriff vom 5. August –, steigt auf sein Pferd, während die wenigen Ritter, die noch Pferde haben, es ihm gleichtun: *Nostris igitur se sollicitius armantibus, jam propinqui facti sunt Turci. Rex equum processurus ascendens, decem tantum socios habebat equites, quorum haec sunt nomina: Comes Henricus, Comes Leicestriae, Bartholomeus de Mortuo Mari, Radulfus de Malo Leone, Andreas de Chavygny, Girardus de Furnival, Rogerus de Sacy, Willelmus de Stagno, Hugo de Nova Villa serviens probissimus, Henricus Teutonicus, regnis signifer. Hi tantum equos habebant, et quidam equos quidem ignobiles et debiles, armis inassuetos.*¹¹³

110 STUBBS, William (Hg.), *Itinerarium peregrinorum et gesta Regis Ricardi*, London 1864, S. 415/419.

111 *Primus narrat haec Gaufridus de Vinsauf VI, 21 sqq. apud Gale, SS. rerum Angl. II (...)*. (Chronica monasterii Sancti Bertini (Anm. 80), S. 820).

112 RILEY-SMITH, Die Kreuzzüge (Anm. 23), S. 226.

113 *Itinerarium* (Anm. 111), S. 415-416.

Hier sind wir also – endlich – am Ursprung der Liste der Gefährten von Richard Löwenherz in der Schlacht von Jaffa und, ganz nebenbei, dessen, was später zum *Pas Saladin* werden wird. Die wichtigste Feststellung für uns ist, dass Walram II. von Limburg in dieser Liste nicht vorkommt. Der Text, aus dem sie stammt, wurde von Richard vom Tempel (Richard de Templo) verfasst, der von 1222 bis 1248/1250 Prior des Augustiner-Priorats der Heiligen Dreifaltigkeit in London war.¹¹⁴ Nicholson geht davon aus, dass dieser Richard sein Werk vor 1222 verfasst hat;¹¹⁵ Mayer datiert seine Entstehung auf die Zeit zwischen 1216 und 1222.¹¹⁶ Nicholson hat nachgewiesen, dass Richard vom Tempel zu den Kreuzfahrern gehörte und daher als Augenzeuge der Ereignisse anzusehen ist.¹¹⁷ Sie sagt aber auch, dass er einen Teil seines Werkes auf der Grundlage eines Versberichts eines anderen Teilnehmers am dritten Kreuzzug, eines gewissen Ambrosius, verfasst hat, wobei er Details korrigiert und hinzufügt habe, die Ambrosius nicht erwähnte.¹¹⁸ Und der Bericht über die Schlacht von Jaffa von Richard du Temple stammt eindeutig aus der *Estoire de la guerre sainte* von Ambrosius.¹¹⁹

Ambrosius, Gaukler¹²⁰ und nicht kämpfender Laienpilger, ist Zuschauer und Augenzeuge der Ereignisse, der seine Erzählung Ende des 12. Jahrhunderts fertiggestellt hat.¹²¹ Die von ihm vorgeschlagene Liste, die die Grundlage für die Liste von Richard vom Tempel und danach der Liste aller folgenden Erzählungen bildet, sieht wie folgt aus:

*„Si come nostre gent s’armoient,
E li Sarazin apresmoient.
Eth vos que li rois fu montez,
E n’ot o li d’omes contez
For dis a cheval seulement;
Si dit l’estoire finement
Que li quens Henri de Champaigne
Fu a cheval e sa compaignie;
Si i fu li quens de Leicestre,
Roberz, qui bien i deveit estre;
E Bertelmeu de Mortemer
Fu a cheval, al men esmer;
Si i fu de Mallion Raols,
Qui onc ne fu d’armes saols;*

114 NICHOLSON, Helen, *The Chronicle of the Third Crusade, The Itinerarium Peregrinorum et Gesta Regis Ricardi*, Farnham 1997, S. 7.

115 NICHOLSON, *The Itinerarium* (Anm. 115), S. 11.

116 MAYER, Hans (Hg.), *Das Itinerarium peregrinorum, Eine zeitgenössische Chronik zum dritten Kreuzzug in ursprünglicher Gestalt* *Schriften der Monumenta Germaniae Historica*, 18), Stuttgart 1962, S. 105-106.

117 NICHOLSON, *The Itinerarium* (Anm. 115), S. 13.

118 NICHOLSON, *The Itinerarium* (Anm. 115), S. 12-14.

119 PARIS, Gaston, (Hg.), *Ambroise, L’Estoire de la guerre sainte*, Paris 1897.

120 KROLL, Wilhelm, *Ambroise*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 1, Darmstadt, Stuttgart, 1999, Sp. 521.

121 STEPHENSON, Joseph (Hg.), *Raoul von Coggeshall, Chronicon Anglicanum* (Rolls series, 66), London 1875, S. 313-314.

*Si i fu de Chavigni Andreus,
 Qui fort e preu fu a estreus;
 Si i fu Girard de Fornival
 Oveques le roi a cheval;
 Si i fu Rogiers de Saci,
 Qui sist en un povre ronci;
 Si i fu Guillames de l'Estanc,
 Qui ot un cheval trop estanc;
 Si i fu Hue de Noefvile,
 Un ardi serjant e nobile.
 Henri le Tyois el conroi
 Portoit la baniere le roi. “¹²²*

Die von Ambrosius und Richard vom Tempel vorgeschlagenen Teilnehmerlisten sind also identisch. Sie machen zwischen der Fertigstellung der *Estoire de la guerre sainte* am Ende des 12. Jahrhunderts und der Fertigstellung des *Itinerarium* um 1222 keine Veränderung durch. Beachten wir noch, dass Richard vom Tempel und Ambrosius nicht die einzigen sind, die uns über die Schlacht von Jaffa 1192 informieren. Auch Raoul von Coggesham erzählt uns von ihr, doch obwohl auch er von einer begrenzten Anzahl von Rittern spricht, die an der Seite von König Richard I. kämpften, erstellt er keine Liste mit ihren Namen.¹²³

Es ist demnach erwiesen, dass es keine Quelle gibt, die davon berichtet, dass Walram II. von Limburg zu den Kämpfern von Richard Löwenherz auf dem Dritten Kreuzzug gehört habe. Die vorliegenden „Pseudoquellen“ sind das Ergebnis von, vielleicht auf mündliche oder volkstümliche Überlieferungen des frühen 13. Jahrhunderts zurückzuführenden, Interpolationen und zeitlichen Veränderungen der von Richard vom Tempel vorgeschlagenen Liste der Teilnehmer an der Schlacht von Jaffa. Wir vermuten, dass die „Werbekampagne“ Walrams II. selbst zumindest teilweise für diese Veränderungen verantwortlich ist: das Beispiel der Benennung seiner Burg nach dem Berg Montjoie könnte nämlich lediglich das Wenige sein, was wir von dieser Kampagne noch wahrnehmen können, – mit der Walram II. selbst dafür gesorgt hat, dass sein Name – und seine fälschliche Kennzeichnung als Teilnehmer am 3. Kreuzzug – starke Verbreitung fand.¹²⁴

Was den 3. Kreuzzug betrifft, sind wir jedoch noch nicht am Ende unserer Bemühungen angelangt. Bisher haben wir nachweisen können, dass die ersten beiden von Ernst verwendeten Quellen, nämlich das *Roberti de Monte complementum ad Sigebertum ex insertionibus Galfridi* und die *Chronik von Saint Bertin* von Iperius uns keine Informationen über die Teilnahme Walrams II. an diesem Unternehmen liefern.

122 AMBROISE, L'Estoire de la guerre sainte (Anm. 120), Sp. 305-306.

123 *assumptisque secum sex strenuis militibus, cum regio vexillo urbem intrepidus (...) invadit.* (RAOUL VON COGGESHAM, *Chronicon Anglicanum* (Anm. 122), S. 45) und *Quis enim absentium unquam crederet, regem cum sex militibus tantum potuisse primo urbem a tribus fere millibus evacuare (...)* (ebd., S. 50).

124 Walram nennt sich nach seiner Rückkehr aus Palästina im Jahr 1198 ein erstes Mal nach seiner Burg Montjoie, dem heutigen Monschau; RICHARTZ, Waleran de Limbourg (Anm. 1), S. 11-13. – Walram II. beteiligte sich 1196/1197 tatsächlich an einem Kreuzzug; siehe unten S. 415.

Es bleibt noch zu prüfen, was es mit dem von Ernst verwendeten Auszug aus der *Chronique de Flandres* auf sich hat. Tatsächlich wird auch in diesem wieder die Schlacht von Jaffa beschrieben. Ernst verwendet Iperius und die *Chronique de Flandres*, um die Anwesenheit Walrams II. in Jaffa zu beweisen. Holder-Egger schreibt, dass Iperius seine Informationen über den *Pas Saladin* aus der *Chronique de Flandres* abgeschrieben habe, und verweist auf die Ausgabe von Kervin de Lettenhove, die wir hier zitieren. Die Passage über Walram II. in der *Chronique de Flandres* ist dann auch fast identisch mit der in Iperius' Chronik: *Lors dit li roys d'Engleterre qu'il alaissent par terre, et se mettroit en une geallée, pour plus tost estre là; car il sentoit bien que li castiaux ne se porroit tant tenir qu'il fust là par terre. Lors fist appareiller une gallée, et prit telle compaignie qu'il luy pleut: de qouy li premiers fu Gautiers de Chastillon; li secons, li conte de Clèves; li tiers, Guis de Monfort; li quars, li contes d'Oste en Alemaigne; li cinquiesmes, li baron d'Estanfort; li sixiesmes, li contes de Lembourc; li septiesmes, Wallerans de Luxembourg; li huistièmes, Andrieu de Savigny; li neufiesmes, Drieux de Mellon; li disiesmes, Guillaume des Bares; li onsimes, Guillames Longe-Espée.*¹²⁵ Es handelt sich erneut um die Liste der Gefährten von Richard I. von England vor Jaffa, die ihren literarischen Weg entweder aus dem *Itinerarium* oder dem *Estoire*, einem Werk vom Festland, genommen hat, mit dem Unterschied, dass hier der König, der sich bereits in Akkon befindet, eine bewusste Auswahl der Gefährten trifft, die ihn auf dem Schiff begleiten sollen, um die Stadt zu befreien.

Was in dieser Passage auffällt, ist die Verdopplung der Figur Herzog (hier: Graf) von Limburg / Walram von Luxemburg! Wir haben hier eine Erklärung dafür, wie sich in der Erzählung um Jaffa die Figur 'Herzog von Limburg' in die Figur 'Walram von Luxemburg' verwandelt, denn zwischen 1221 und 1226 ist die historische Person dieselbe: Walram II. von Limburg, seit seiner Heirat mit Ermesinde von Luxemburg Graf von Luxemburg, erbte 1221, nach dem Tod seines Vaters Heinrich III., das Herzogtum Limburg.¹²⁶

Es bleibt zu klären, wie die Figur Herzog von Limburg / Walram von Luxemburg in diese Erzählung gelangte, obwohl die Primärquellen, die *Estoire* von Ambrosius und das *Itinerarium* von Richard vom Tempel, die beide zu Lebzeiten Walrams geschrieben wurden, ihn nicht erwähnen.

Wie wir gesehen haben, hat Richard du Temple laut Mayer und Nicholson sein Werk vor 1222 verfasst. Nicholson hält es für wahrscheinlich, dass es der Unterstützung der Kampagne für den 5. Kreuzzug (1217– 1221) dienen sollte.¹²⁷ Die Daten der Abfassung und ihr Kontext machen es wahrscheinlich, dass der Bericht über die Schlacht von Jaffa mit der Liste der Kämpfer vom *Itinerarium* in den nördlichen Grenzregionen des Königreichs Frankreich und des Reichs, also in Niederlothringen,

125 *Istoire et Croniques de Flandres* (Anm. 82), Bd. 1, S. 72.

126 WAMPACH, Camille, *Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien bis zur burgundischen Zeit*, Bd. II, Luxemburg 1938, Nr. 130, S. 145-146. – Siehe auch oben S. 400.

127 NICHOLSON, *The Itinerarium* (Anm. 115), S. 10-11.

verbreitet war.¹²⁸ Von dort haben die Berichte über die heldenhafte Befreiung Jaffas sowie die Liste der Kämpfer ihren Weg zu ihrer Aufnahme in den *Pas Saladin* finden können.

Die schon erwähnte ‘Werbekampagne’ Walrams II. dürfte ihren Teil zu seiner Aufnahme in besagte Liste beigetragen haben. Darüber hinaus haben seine Heldentaten bei den beiden Verteidigungen von Aachen 1198 (gegen den zukünftigen König Otto IV.) und 1214 (gegen König Friedrich II.), sowie seine berühmten Feldzüge während des deutschen Thronstreits, zunächst an der Seite Philipps von Schwaben und später Ottos IV., seinen Ruhm enorm vermehrt.¹²⁹ Ebendieser militärische Ruhm bildete die Grundlage für die Entscheidung der luxemburgischen Seite, als es darum ging, für die Gräfin Ermesinde nach dem Tod ihres ersten Gemahls, Theobalds von Bar, im Jahr 1214 einen neuen Ehemann und Erben zu finden.¹³⁰

Die Verquickung mit dem dritten Kreuzzug und der Idee von Walram II. als Begleiter von Richard Löwenherz ergibt sich, wie wir glauben, aus der Beteiligung des Herzogs von Limburg Heinrich III. an der Befreiung des englischen Königs im Jahr 1193 und seiner anschließenden Belehnung durch ihn. Walram II. befand sich, wie wir bereits gesehen haben, zu dieser Zeit permanent bei seinem Vater. Und auch Walram II. selbst wurde vom englischen König mit einem Lehen bedacht.¹³¹

Wir glauben daher, dass die mündliche Überlieferung im Laufe des 13. Jahrhunderts die Rolle Walrams II. allmählich veränderte und vergrößerte, so dass der Walram II., der 1197 den von Richard Löwenherz 1193 geschaffenen Frieden brach,¹³² zum ‘Walram von Limburg, Graf von Luxemburg, Kampfgefährte des englischen Königs im Jahre 1193’ wurde.

Mit diesem Exkurs ist, so hoffen wir, endlich der von Margue und Pauly 1995 geäußerten Forderung Genüge getan, dass die von Ernst genannten Quellen zur Anwesenheit Walrams II. in Palästina an der Seite von Richard I. von England in den Jahren 1191/1192 einmal einer kritischen Untersuchung unterzogen werden müssten.¹³³

128 Laut Catherine Croizy-Naquet war Ambrosius’ *Estoire* nur ein relativ geringer Erfolg beschieden, während Richard vom Tempels Itinerarium weitaus verbreiteter war; CROIZY-NAQUET, Catherine, *Deux représentations de la troisième croisade: l’« Estoire de la guerre sainte » et la « Chronique d’Ernoul et de Bernard le Trésorier »*, in: *Cahiers de civilisation médiévale* 44/176 (2001), S. 313-327, hier S. 315.

129 RICHARTZ, *Devenir et rester Prince d’Empire* (Anm. 4), S. 185-192; NÖSGES, NICOLAUS / SCHNEIDER, Horst (Hg.), *Caesarius von Heisterbach, Dialogus miraculorum* (Fontes Christiani, 86/1-5), Turnhout 2009, S. 1084-1086.

130 ERNST, HdL 4, S. 12; MARGUE, Michel, *Ermesinde, comtesse de Luxembourg. Questions pour une réinterprétation de son règne*, in: MARGUE (Hg.), *Ermesinde et l’affranchissement de la ville de Luxembourg* (Anm. 3), S. 181-210, hier S. 186-187; MARGUE, *Ermesinde. Notice biographique* (Anm. 3), S. 24; RICHARTZ, *Devenir et rester Prince d’Empire* (Anm. 4), S. 185-192.

131 ERNST, HdL 3, S. 306-307.

132 Bei seiner Teilnahme am sogenannten Kreuzzug Heinrichs VI. 1196/1197, die wir weiter unten behandeln werden. Siehe S. 415.

133 Siehe oben S. 401.

Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, dass es neben den oben behandelten Texten noch eine weitere Quelle gibt, die von einer Person namens Walram als Teilnehmer am 3. Kreuzzug berichtet. Dieser Auszug ist umso interessanter, als es sich hierbei um einen Text über das Kontingent des Reiches handelt, das unter dem Kommando von Friedrich I. Barbarossa die Fahrt in den Orient unternahm.

Rufen wir noch einmal in Erinnerung, dass Giselbert berichtet, dass die drei Limburger, Herzog Heinrich III. und seine beiden Söhne Heinrich und Walram II., 1187 das Kreuz nahmen, um es wenig später wieder abzulegen. Ernst ist der Ansicht, dass er in Bezug auf Walram II. diese Information ignorieren könne, da ihm die Quellen, die wir gerade widerlegt haben, zur Verfügung stehen. Außerdem hat er einen Auszug aus der *Chronica regia Coloniensis* gesehen, wie wir bereits erwähnt haben.¹³⁴ Für das Jahr 1189 und die Zeit nach dem 29. Juni erwähnt diese Chronik, ohne jedoch seine Herkunft zu nennen, einen gewissen Grafen Walram unter den Gesandten, die Friedrich I. Barbarossa für Gespräche mit dem griechischen Kaiser ausgewählt hatte, und gibt an, dass letzterer sie habe gefangennehmen lassen und sie erst nach einigen Wochen wieder freigekommen seien.¹³⁵

Ernst stellt die Frage, ob es sich bei diesem Grafen um Walram II. von Limburg handeln könnte, und zieht unter Berücksichtigung der Texte über Richard Löwenherz den Schluss, dass tatsächlich Walram II. mit dem kaiserlichen Heer nach Palästina gezogen sei, um sich dort dem des englischen Königs anzuschließen.¹³⁶

Bei unseren Arbeiten stießen wir jedoch auf eine weitere – Ernst offenbar unbekannte – Quelle, die ebenfalls von dieser Gesandtschaft berichtet und uns erlaubt, die Annahme des Kanonikers zu korrigieren, dass es sich bei diesem Walram um Walram II. von Limburg gehandelt habe.¹³⁷ Laut der *Historia de Expeditione Frederici imperatoris* ist der fragliche Walram nämlich ein Verwandter (*cognatus*) von Rupert von Nassau.¹³⁸ Chroust, der Herausgeber der *Historia*, identifiziert ihn im Index richtig als “Walram, Graf von Nassau”.¹³⁹ Die nassauische Historiografie betrachtet diesen Walram als Onkel von Rupert III. von Nassau. Zu Recht bemerkt Schliephake, dass vier Mitglieder der Delegation nahe Verwandte gewesen seien: der Bischof von Münster, der Graf von Dietz sowie Rupert und Walram von Nassau.¹⁴⁰

134 Siehe oben S. 403.

135 *Ab hoc loco imperator legatos ad regem Grecia misit, Herimannum Monasteriensem episcopum, Rupertum comitem de Nassowe et comitem Walravum cum 500 equitibus et eorum apparatu pro pace et conductu per terram suam et mercatu.* (*Chronica regia coloniensis* (Anm. 20), S. 145).

136 ERNST, HdL 3, S. 170 - 171.

137 RICHARTZ, Waleran de Limbourg (Anm. 1), S. 31.

138 *Igitur per sacramenti Grecorum pius imperator premisit honoratos et industrios nuntios, episcopum videlicet Monasteriensem et comitem Ropertum de Nassove et cognatum eius Walrab comitem et Hainricum iuniorem comitem de Dietse et Marquardum camerarium suum ante faciem suam et antequam exercitus sancte crucis de sedibus suis se promoveret, ut ea que a Grecis sub sacramenti tenore promissa fuerant, opera ipsorum exercitus preparata inveniret.* (*Historia de expeditione Frederici imperatoris* (Anm. 48), S. 16).

139 *Historia de expeditione Frederici imperatoris* (Anm. 48), S. 16.

140 SCHLIEPHAKE, Theodor, Geschichte der Grafen von Nassau: von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, auf der Grundlage urkundlicher Quellenforschung, Wiesbaden 1867, S. 314.

Da dieser Walram mit Walram II. von Limburg verwandt war, könnte das Verwandtschaftsargument freilich auch für letzteren gelten: Walram von Nassau war der Cousin 1. Grades Heinrichs III. von Limburg, seine Mutter Beatrix von Limburg, die Tochter von Walram Paganus und Schwester Heinrichs II. von Limburg. Der recht seltene Name Walram lässt nur wenige Interpretationen zu: Es handelt sich um einen der Leitnamen der Familie von Limburg – erst Beatrix führte ihn in die Familie von Nassau ein. Es gibt daher keinen Grund, daran zu zweifeln, dass es Walram von Nassau war, der von der Kreuzzugshistoriografie an der Seite seines Neffen identifiziert wurde, und folglich ist ausgeschlossen, dass Walram II. von Limburg dieser Gesandtschaft angehörte und sich mit dem kaiserlichen Heer auf dem Weg nach Palästina befand.

Aus dieser Analyse der von Ernst verwendeten Quellen müssen wir schließen, dass unser Kanoniker sich zu einem Fehler verleiten ließ – vielleicht weil seine Begeisterung für sein Thema so groß war, dass er unbedingt eine glorreiche Kreuzfahrerepisode von Walram II. an der Seite des legendären Königs Richard Löwenherz sehen wollte. Da seine *Histoire du Limbourg* zu Recht zum Standardwerk jeder Limburg-Forschung wurde, erbte sich dieser Fehler leider bis heute in Arbeiten zu dem Thema fort.¹⁴¹ Die Teilnahme Walrams II. von Limburg am 3. Kreuzzug muss aus seiner Biografie getilgt werden!

Die Expedition Heinrichs VI. (1196/1197): Der Beginn des Ruhms Walrams II.

Bisher haben wir Darstellungen widerlegt, die Walram II. von Limburg eine Teilnahme an einer Expedition nach Palästina im Zusammenhang mit dem 3. Kreuzzug zuschreiben. Allerdings: Im Orient gewesen ist Walram dennoch, und zwar in Zusammenhang mit der von Kaiser Heinrich VI. initiierten Expedition (1196–1197). Wir werden sehen, dass seine Teilnahme an diesem Unternehmen gut dokumentiert ist.

141 Es ist hier nicht der Platz, sie alle einzeln zu korrigieren. Es ist jedoch angebracht, noch einmal auf Schoppmanns Arbeit hinzuweisen, der leider nicht nur Ernsts Fehler reproduziert, sondern die Situation noch verschlimmert, indem er Rollen erfindet, die Walram II. nicht gespielt hat. So sagt Schoppmann: „Zusammen mit dem Herzog von Brabant leitete er die Schlacht bei Tyros und Sidon am 23.X.1197 und führte seine Truppen zum Sieg.“ (SCHOPPMANN, Entstehung und territoriale Entwicklung (Anm. 8), S. 84). Die gleiche Bemerkung befindet sich in der französischen Ausgabe: „On le rencontre toujours au premier rang des combattants. Il dirige la bataille devant Tyr et Sidon le 23 octobre en compagnie du duc de Brabant et conduit ses troupes à la victoire.“ (SCHOPPMANN, Formation et développement (Anm. 8), S. 94). In beiden Versionen ist die Quellenangabe die gleiche: Helmodi, Chron. Slavorum, MG. SS. XXI, ad. a. 1195. Dies ist jedoch falsch. Wenn man Arnolds Chronik liest (schon Schoppmanns Zitierweise nach Helmod ist sehr zweifelhaft), stellt man fest, dass der Autor Walram nur erwähnt, wenn er die Großen aufzählt, die das Kreuz genommen haben. Dies geschieht jedoch im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Kreuzzugs. Bei der Schlacht von Tyrus, die etwas später beschrieben wird und unter der Angabe ‘ad 1197’ (nicht ‘1195’, wie Schoppmann behauptet), zu finden ist, wird Walram mit keinem Wort erwähnt. Wenn Schoppmann wiederum keine Seite angibt, auf der er diese Angabe gefunden haben will, dann existiert sie schlichtweg nicht! Dieser regelrecht schlampige Umgang Schoppmanns mit den Quellen, den wir ausführlich in unserer Dissertation beschrieben haben, lässt uns an der wissenschaftlichen Fundierung seiner Arbeit mehr als zweifeln. Wir verwenden und zitieren sie nur unter größtem Vorbehalt. Vgl.: RICHARTZ, Devenir et rester Prince d’Empire (Anm. 4), S. 498–502.

Zuvor ist aber die interessante Tatsache festzuhalten, dass, nach den Verwerfungen der ersten Hälfte der 1190er Jahre zwischen Limburg und Brabant auf der einen und dem Kaiser auf der anderen Seite, ein Mitglied der Familie Limburg in ein Projekt der Staufer verwickelt war!¹⁴² Auf den ersten Blick ist es in der Tat überraschend, Mitglieder der Familie zu finden, die nach der Ermordung Alberts von Löwen auf Initiative von Heinrich III. von Limburg daran dachten, Heinrich I. von Brabant anstelle von Heinrich VI. zum König zu wählen – in einer Phase also, als dieser an der Verwirklichung seines Erbreichsplan arbeitete und mit seinem Kreuzzug einen Schritt auf dem Weg zur Verwirklichung dieser großen Idee zu machen gedachte.¹⁴³ Die Überraschung ist jedoch weniger groß, wenn man bedenkt, dass Heinrich VI. die Fürsten am Niederrhein günstig stimmen und ihnen möglicherweise politische oder finanzielle Perspektiven bieten musste, um sie auf seine Seite zu ziehen.¹⁴⁴

Wir verfügen über vier Quellen, die Walram II. ausdrücklich als – sehr aktiven – Teilnehmer dieser Expedition nennen. Es sind dies die Chronik des Arnold von Lübeck,¹⁴⁵ die Annalen von Marbach,¹⁴⁶ die Chronik des Roger von Howden¹⁴⁷ sowie die Annalen des Reiner von Sankt-Jakob in Lüttich¹⁴⁸.

Arnold berichtet uns, dass Walram II. das Kreuz zur selben Zeit wie der Kaiser nahm, also im Jahr 1195.¹⁴⁹ Arnold von Lübeck – der ein Anhänger Heinrichs des Löwen war, was sich auch in seinem Zitat zeigt, denn er nennt den Sohn Heinrichs

142 Siehe oben S. 396.

143 *Cui eciam domino imperatori dux Lovaniensis et dux de Lemborch, avunculus eius, mortem fratris sui Alberti imputabant, qui eciam cum Henrico, duce Saxonum dicto, illius ducis quem dominus imperator exheredavit filio, confederati sunt contra dominum imperatorem, et cum eis dominus Conradus Maguntiensis archiepiscopus, homo melancolicus, et Bertholdus, dux Ciringhiorum, multique alii principes et alii nobiles; quos tamen omnes dominus imperator ad voluntatem suam reduxit, ita quod nullus eorum in pace imperatore facienda consilium sociorum expectabat. Ex vanis autem suggestionibus ducis de Lemborch, avunculi sui, dux Lovaniensis per se et per suos complices dominum Henricum imperatorem ab imperio et dignitate deponere putabat, et se imperatorem fieri sperabat [...].* (GISELBERT VON MONS, *Chronicon* (Anm. 38), S. 281-282; CSENDES, Peter, *Heinrich VI.*, Darmstadt 1993, S. 172).

144 CSENDES, *Heinrich VI.* (Anm. 143), S. 172.

145 LAPPENBERG, Johann (Hg.), *Arnoldi abbatis Lubbecensis chronica a. 1172 – 1209* in: MGH SS XXI, Hannover 1869, S. 100-250.

146 BLOCH, Hermann (Hg.), *Annales Marbacenses* (MGH SS rer. Germ. i. u. s., IX), Hannover/Lippe, 1907, S. 1-103.

147 LIEBERMANN, Felix / PAULI, Reinhold (Hg.), *Ex Rogeri de Hoveden chronica*, in: MGH SS XXVII, Hannover, 1885, S. 133-183.

148 Georg PERTZ (Hg.), *Reiner von Sankt Jakob, Annales*, in: MGH SS XVI, Hannover 1869, S. 651-690.

149 *Qui [imperator Henricus] apud Argentinam in curiali colloquio acceptis epistolis domini pape Celestini a venerabili cardinali Gregorio, omni devotione huic peregrinationi se obsecuturum affirmavit. (...) Cuius zelo plurimi accensi tam magnates quam militares signum dominice passionis in remissione peccatorum suorum tunc temporis susceperunt, Henricus videlicet palatinus de Reno et Otto marchio de Brandenburch, qui tamen ipsam peregrinationem non peregit per domnum papam dispensatorie eam dimisit, dux Henricus Brabantie, Hermannus lantgravius de Thuringia, Walraven comes de Lymborch, Adolphus comes de Scowenburch, dux de Osterike, Hartwigus quoque archiepiscopus Bremensis et Rodolfus Verdensis et alii quam plures.* (Arnoldi abbatis Lubbecensis chronica (Anm. 146), S. 202-203). – Heinrich VI. gelobt den Kreuzzug zunächst heimlich auf dem Reichstag von Bari zu Ostern 1195; CSENDES, *Heinrich VI.* (Anm. 143), S. 164.

des Löwen, Heinrich Pfalzgraf bei Rhein, an erster Stelle – war ein gut informierter Zeitzeuge, und seinen Informationen kann eine sehr hohe Zuverlässigkeit attestiert werden.¹⁵⁰ Was seine Berichte über den Kreuzzug Heinrichs VI. betrifft, so ist Lappenberg der Meinung, dass Arnold persönlich an ihm teilgenommen haben könnte.¹⁵¹ Freytag hingegen glaubt, dass Arnolds Informationen aus mündlichen und schriftlichen Quellen stammten.¹⁵² Allerdings habe er Heinrich den Löwen auf dessen Pilgerreise nach Palästina begleitet, was seine Ortskenntnisse erkläre.¹⁵³ Der *Passus cuius zelo plurimini ascensi* und die Tatsache, dass Arnold Walram II. als einen der wenigen wichtigen Fürsten nennt, die an Heinrichs VI. Unternehmung teilnahmen, lässt zwei Vermutungen zu. Erstens, dass Walram II. anwesend war, als der Kaiser öffentlich das Kreuz nahm – und er ihm darin folgte –, und zweitens, dass Walram II. bereits als einer der Großen des Reiches wahrgenommen wurde. Er fällt in Arnolds Bericht nicht unter die *alii quam plures*, wie sein Rang als zweitältester Sohn eines Herzogs eigentlich vermuten lassen könnte.

Diese Feststellungen werden durch unsere zweite Quelle, die *Annales Marbacenses*, gestützt die Walram II. als einen von denen erwähnt, die das Kreuz nahmen. Sie berichtet von Walrams II. Anwesenheit auf dem Reichstag zu Worms am 6. Dezember 1195, wo er zusammen mit einer Vielzahl anderer Fürsten und Adliger öffentlich die Kreuzzugsteilnahme gelobte.¹⁵⁴ Diese Quelle scheint Ernst nicht bekannt gewesen zu sein, denn er nennt sie nicht in seinem Werk.¹⁵⁵ Vergleicht man die Aufzählungen von Arnold und dem Marbacher Chronisten, so stellt man fest, dass letzterer in seinem Bericht weitaus ausführlicher ist. Unserer Ansicht nach unterstreicht Arnolds Aufzählung die wichtige Rolle, die Walram II. bei diesem Kreuzzug gespielt hat: die Anzahl derer, über die berichtet, ist gering, und Walram II. ist einer von ihnen.

150 BEHR, Hans-Joachim, Arnold von Lübeck, in: JARCK, Horst-Rüdiger (Hg.), Braunschweiger Biographisches Lexikon. 8. bis 18. Jahrhundert, Braunschweig 2006, S. 53.

151 Siehe die Einleitung Lappenbergs zu ARNOLD, Die Chronik Arnolds von Lübeck, übersetzt von J. Laurent, Berlin 1853, S. IX.

152 FREYTAG, Hans-Joachim, Arnold von Lübeck, in: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hg.), Neue Deutsche Biographie, Bd. 1, Berlin 1953, S. 381.

153 FREYTAG, Arnold von Lübeck (Anm. 153), S. 381. – Heinrich der Löwe unternahm 1172 die Pilgerfahrt nach Jerusalem, von wo er eine Kreuzreliquie mit ins Reich brachte; TEBRUCK, Stefan, Kreuzfahrer und Jerusalem-pilger aus dem sächsisch-thüringischen Raum (1100-1300), in: JASPERT/TEBRUCK (Hg.), Die Kreuzzugsbewegung (Anm. 7), S. 41-84, hier S. 73f.

154 *Postea vero predicante Petro cardinali in festo sancti Nicolai apud Wormatiam, alii principes et procures totius Alemannie fere omnes aliis et aliis locis et temporibus cruces sibi assumpserunt; quorum ista sunt nomina: Conradus Maguntinus episcopus, Bremensis archiepiscopus, episcopus Halberstatensis, episcopus Werdensis, episcopus Hildensheimensis, qui et cancellarius, episcopus Monasteriensis, episcopus Zicensis, episcopus Ratisponensis, episcopus Pataviensis, episcopus Bragensis, qui et dux Boemiorum, Manegoldus abbas de Taegernse, dux Meranie et filius suus, dux Austrie, dux Karintie, dux Lovanie, filius ducis de Lintburch, palatinus comes Rheni, provincialis comes Turingie, marchio Brandenburgensis et frater eius, marchio Landesbergensis et frater eius, marchio Missensis, filius provincialis comitis de Habesburch, comes de Otingen, comes de Bogen, comes de Ortenberc, comes de Scowenburch, comes de Quernvurte, comes de Mannesvelt, comes de Luterberc, comes de Kervenberc cum duobus filiis, duo filii comitis de Dunna, comes de Bichelingen et frater suus, comes de Bilstein, comes de Wartenberc, comes [de] Wertheim. Aliorum vero principum, comitum, baronum et nobilium, quorum nomina supersedimus inscribere, plurimini erant qui cum maxima hominum multitudine clericorum et laicorum signati sunt.* (Annales Marbacenses (Anm. 147), S. 66-67).

155 ERNST, HdL 3, S. 238 - 239.

In den Informationen der Marbacher Annalen findet sich ein weiterer bemerkenswerter Punkt, nämlich die Mitteilung, dass Walram II. offenbar ohne seinen Vater an den kaiserlichen Hof gereist, was ein Novum darstellt.¹⁵⁶ Wir glauben, daraus eine Annäherung zwischen Walram II. und Heinrich VI. ableiten zu können, die sogar bis zu einem förmlichen Schulterschluss gereicht haben könnte.¹⁵⁷ Diese Annäherung an Heinrich VI. und später an Philipp von Schwaben könnte durch die Tatsache erleichtert worden sein, dass Kunigunde von Bitsch, die erste Frau Walrams II., mit den Staufern verwandt war.¹⁵⁸

Es ist anzunehmen, dass Walram II. nach seinem Aufenthalt am Hoftag in Worms mit den Vorbereitungen für den Kreuzzug begann. Abgesehen von den Hinweisen auf die Gründung der Abtei Val Saint-Lambert bei Lüttich durch Walrams Vater, verfügen wir jedoch über keine Quellen zu diesen Vorbereitungen.¹⁵⁹

Arnold von Lübeck berichtet, dass die Kreuzfahrer sich am 1. September 1197 in Messina einschifften und Palästina am 22. September 1197 erreichten.¹⁶⁰ Nach Roger von Howden gehörte Walram II. zu den ersten, die dort landeten.¹⁶¹ Auch wenn Roger sich 1197 nicht an der Expedition beteiligte, so schreibt er doch in Kenntnis der Sachlage und vor allem der Gegend, denn er war, wie erwähnt, während des 3. Kreuzzugs im Gefolge von Richard Löwenherz in Palästina gewesen.¹⁶² Interessant ist, dass er in Bezug auf die Namen der Adligen, die die Kreuzfahrer befehligten, eine ähnliche Informationen wie Arnold liefert.¹⁶³ Anschließend berichtet er, dass

156 Bis 1195 tritt Walram II. in allen bekannten Nachweisen seiner Präsenz am königlichen Hof als Begleiter seines Vaters Heinrich III. von Limburg auf. RICHARTZ, *Devenir et rester Prince d'Empire* (Anm. 4), S. 79.

157 Walram II. war zwischen 1192 und 1194 Teil der von seinem Vater angeführten, niederrheinischen Fürstenopposition gegen Heinrich VI., nachdem der König den Mord an Walrams Vetter, Albert von Löwen, in Auftrag gegeben hatte. Aus diesem Grund ist die Annäherung bemerkenswert. Siehe oben S. 396.

158 Kunigundes Großmutter war Bertha von Hohenstaufen, die Schwester Friedrichs I. Barbarossa. WELLER, Tobias, *Die Heiratspolitik des deutschen Hochadels im 12. Jahrhundert*, Köln, 2004, S. 976, Tafel 1; PARISSE, Michel, *La noblesse Lorraine XIe - XIIIe siècles*, Lille 1976, S. 864-865.

159 Siehe oben, S. 398.

160 *Circa festum igitur beati Egidii de Messina civitate profecti, ad portum Accon in festo beati Mauricii cum summa tranquillitate et salute integroque navium numero applicuerunt.* (Arnoldi abbatis Lubbecensis chronica (Anm. 146), S. 204). Bezugnehmend auf diesen Auszug, sowie auf die folgenden Abschnitte des Textes von Arnold, nähern sich Margue und Pauly der Position Lappenbergs hinsichtlich einer möglichen Anwesenheit Arnolds beim Kreuzzug Heinrichs VI. an. Seine Darstellung ist mit einer Vertrautheit geschrieben, die an einen Augenzeugenbericht denken lässt; MARGUE/PAULY, *Das erste Spital in Luxemburg* (Anm. 69), S. 25.

161 *Prefatus autem Walrannus ante alios applicuit in terra Ierosolimitana cum gente sua et statim invasit paganos, et quotquot invenit de paganis interficiens, violavit pacem et treugas, quas rex Anglie in recessu suo de terra Ierosolimitana statuit inter christianos et paganos. Unde Saphadin, frater Saldini, et ceteri pagani plurimum commoti, interfecerunt omnes quos attigerant christianos et obsederunt Iopen. (...) Saraceni vero ceperunt Iopen et interfecerunt in ea plus quam 20 milia christianorum.* (Rogeri de Hoveden chronica (Anm. 148), S. 174).

162 LAARMANN, Matthias, Roger of Howden, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 7, Darmstadt/Stuttgart, 1999, Sp. 943-944.

163 *Eodem anno Henricus Romanorum imperator magnum exercitum misit in terram Sulie sub principibus Maguntino archiepiscopo et Heinricho duce Saxonie, comite palatino de Reno, et duce de Lovein et duce de Saringes et duce de Ostricio, filio Limpoldi ducis, et duce de Swthede et duce de Baiveria et Walranno, fratre ducis de Lamburg, et comitibus multis.* (Rogeri de Hoveden chronica (Anm. 148), S. 124).

Walram II. mit seinen Männern vor allen anderen “das Land Jerusalem“ erreichte und die ersten “Heiden“, die sich ihm in den Weg stellten, direkt angriff, ohne auf den Rat der anderen Anführer oder ihre Truppen zu warten.¹⁶⁴ Dies stellte die christlichen Kämpfer später vor große Probleme, da Walram II., weiteren Autoren zufolge, durch seinen unüberlegten Angriff – eine wahrhaft „ritterliche Bravourleistung“ – den Saladin von Richard Löwenherz 1192 aufgezwungenen Waffenstillstand brach, was zur Folge hatte, dass die arabischen Truppen unter dem Kommando von Saladins Bruder Malik-al-Hadil Jaffa zurückeroberten und den Christen große Verluste zufügten.¹⁶⁵

Walram II. scheint also hoch motiviert gewesen zu sein, mit seinen Männern, kaum dass er dort angelangt war, anzugreifen. Schließlich war er gekommen, um zu kämpfen! Doch seine unüberlegte und maßlose Haltung scheint seine Zeitgenossen enorm gestört zu haben. Diesen Eindruck vermitteln uns zumindest Chronisten, wie z. B. Reiner von Sankt Jakob, wenn sie uns über die negativen Folgen dieser Angriffe informieren. Bedenken wir aber, dass es sich bei diesen Schreibern um Geistliche handelte, die eher zu einer maßvollen Haltung neigen, so ist ihre Kritik an Walrams II. Handeln verständlich.

Das Interessante an diesen Berichten ist, dass Walram II. von der Legitimität seines Handelns überzeugt gewesen zu sein scheint. Die Chronisten nehmen ihn eindeutig als einen der Anführer der kaiserlichen Truppen wahr. Dies geht auch aus der Beschreibung hervor, die wir bei Burchard von Ursperg finden, der in der Passage, in der er dieselben Ereignisse beschreibt, aller Wahrscheinlichkeit nach an Walram II. denkt.¹⁶⁶

Walram spielte demnach eine wichtige Rolle bei dieser Expedition, ebenso wie sein Cousin Heinrich I., Herzog von Brabant. Wir können nicht umhin, eine Verbindung

164 Siehe Anm. 161.

165 *Walerannus filius ducis Ardennae treugas rupit, inconsulto Heinricho comite Campaniae, qui praeerat populo christiano in negotio orientalis ecclesiae constituto, id est Ierusalem et ceteris peregrinis, quod multum nocuit parti nostrae. Turci itaque oportunitate accepta, Iaffram obsederunt, et fere 5 milia animarum interemerunt.* (REINER VON SANKT JAKOB, *Annales* (Anm. 149), S. 653). – Zur ritterlichen Tapferkeit, einer ‘irrationalen’ Haltung, die auf dem Ehrenkodex und der Verherrlichung von Heldentaten beruht und zu ebenso gefährlichen wie unvernünftigen Waffengängen verleitet, vgl. GAIER, Claude, *Témérité et bravade chevaleresques: une composante tactique embarrassante*, in: *Revista de história das ideias* 30 (2013), S. 119-136.

166 *Heinrico imperatore procurante Alemanni in terram promissionis venerunt, bellicosi, crudeles, expensarum prodigi, rationis expertes, voluntatem pro iure habentes, hensibus invicti, in nullis nisi hominibus suae gentis confidentes, ducibus suis fidelissimi, et quibus vitam potius quam fidem possis auferre. Hi cum venissent in terram promissionis, treugas fregerunt, quas rex Angliae, ut dictum est, in recessu suo statuerat, urbem Berentim recuperaverunt, loppem perdidierunt.* (ABEL, Otto, WEILAND, Ludwig (Hg.), Burchardi et Cuonrardi Urspergensium chronicon in: MGH SS XXIII, Hannover 1874, S. 333-383, hier S. 364). – Da Burchard Ende des 13. Jahrhunderts schrieb, ist er nicht derjenige, der uns diese Ereignisse berichtet. Laut den Herausgebern kopierte er diese Passage aus der *Brevis historia occupationis et amissionis terrae sanctae. Burchardi et Cuonrardi Urspergensium chronicon*. Vgl. Hierzu auch WATTENBACH, Wilhelm und SCHMALE, Franz-Josef, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Vom Tode Kaiser Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnum*, Darmstadt 1976, S. 118.

herzustellen zwischen dieser wichtigen Intervention Walrams und den Bemühungen Heinrichs VI., die niederlothringische Fürstenopposition, die sich in der Folge der Ermordung Alberts von Löwen gegen den König gebildet hatte, zu zerschlagen. Darüber hinaus scheint sich der Kaiser noch immer verpflichtet gefühlt zu haben, den Familien von Brabant und Limburg etwas zu 'anzubieten', um, wie schon in der öffentlich vorgetragenen Versöhnung von 1193, ihren Rang unter den Großen des Reiches zu unterstreichen.¹⁶⁷ Ihre Plazierung an die Spitze der Expedition – zusammen mit bedeutenden Männern wie dem Kanzler des Reiches, dem Mainzer Erzbischof Konrad – war ein klares Zeichen der Wertschätzung, ein Ausdruck königlicher Gunst, nach der die nach Anerkennung dürstenden Adligen in den hohen Sphären der Macht in der ritterlichen Gesellschaft des späten 12. Jahrhunderts alle strebten. Wir glauben, dass die Wahrnehmung Walrams II. als Anführer derer, die Roger de Howden als *gente sua* formuliert, den Rang verdeutlicht, der dem zweitgeborenen Herzogssohn Walram von Limburg vom König zuerkannt wurde.

Bei seiner Rückkehr – die aufgrund des Todes von Heinrich VI. in Messina am 28. September 1197 recht früh erfolgte – sollte Walram II. diesen neu erworbenen Rang hervorheben, indem er seine Herrschaft nach dem Hügel benannte, von dem aus die Pilger im ‚Heiligen Land‘ zum ersten Mal die Stadt Jerusalem sahen: Montjoie!

Bis zu seinem Tod im Jahr 1226 beteiligte sich Walram II. an keinen weiteren Expeditionen nach Palästina oder sonstigen kreuzzugsähnlichen Unternehmungen mehr. Dies ist nicht nur aus dem Fehlen von entsprechenden Mitteilungen in den Quellen zu schließen: Walram war bis 1214 zu sehr in die Unruhen verstrickt, die aus dem Streit um den Kaiserthron zwischen Philipp von Schwaben und Friedrich II. auf der einen und Otto IV. auf der anderen Seite entstanden, als dass er noch die Muße für derartige Unternehmungen hätte finden können. Dies gilt in noch höherem Maße für die Zeit ab 1214, als er mit den Anstrengungen, die seine neue Rolle als Graf von Luxemburg und seine aus ihr resultierende Opposition gegen den Kölner Erzbischof Engelbert I. von Berg mit sich brachte, vollauf beschäftigt war.

Eine abschließende Bemerkung zur historiografischen Tradition und zum Umgang mit Quellen bleibt noch zu machen. Sie betrifft die Aussage von Roger von Howden. Wir erinnern uns, dass er am 3. Kreuzzug teilgenommen hatte und daher über den Kreuzzug der Deutschen im Jahr 1197 gut informiert war. Hätte es für diesen Autor nicht nahegelegen, Walram II. von Limburg als ehemaligen Gefährten von Richard Löwenherz darzustellen, als er die Informationen, die er über den Verlauf des Kreuzzugs von König Heinrich VI. gesammelt hatte, niederschrieb? Und hätte er – wäre Walram II. tatsächlich Zeuge des Abkommens zwischen Richard Löwenherz und Saladin gewesen – nicht darauf bestanden, dass es, nur vier Jahre

167 In einer vier Tage dauernden, öffentlichen Versöhnungszeremonie ließ Heinrich VI. Ende Juni 1193 in gemeinsamen Auftritten, Banketten und mit der Ausstellung von Diplomen die Herzöge Heinrich I. von Brabant und Heinrich III. von Limburg ihre Teilhabe am Reich und somit ihren reichsfürstlichen Rang zelebrieren. Weiterhin berichten die Quellen von vielen Versprechen seitens des Herrschers zugunsten der beiden Herzöge. Rogeri de Hoveden chronica (Anm. 148), S. 163; Vita Alberti episcopi Leodiensis (Anm. 45), S. 168; Giselbert von Mons, Chronicon (Anm. 38), S. 287; RICHARTZ, Devenir et rester Prince d'Empire (Anm. 4), S. 176-178.

später, ebendieser Walram II. gewesen sei, der den Waffenstillstand gebrochen hatte? Der Gegensatz zwischen Rogers Schweigen über eine mögliche Anwesenheit Walrams II. an der Seite des englischen Königs 1191/1192 und den Informationen, die er uns über Walram II. im Heiligen Land 1197 liefert, muss hervorgehoben werden.

*

Zusammenfassend können wir feststellen, dass die Limburger von Heinrich I. bis Heinrich III. sich an den Kreuzzügen nicht beteiligt haben. Erst ab Walram II. schlossen sie sich Expeditionen nach Palästina an. Diese Veränderung war nur möglich, weil zum einen mit Walram II. ein nachgeborener Sohn es sich aufmachte, da sein älterer Bruder Heinrich sich an die Familienrichtlinie hielt, dass der älteste Sohn und Haupterbe in der Heimat bleiben müsse, um durch seine Anwesenheit die politischen Entscheidungen zu beeinflussen und den Besitz der Familie zu sichern.¹⁶⁸ Dass Heinrich vor seinem jüngeren Bruder starb und so mit Walram II. 1221 zum ersten Mal ein Kreuzfahrer den limburgischen Herzogstitel erlangte, veränderte die Voraussetzungen für die Teilnahme der Limburger an zukünftigen Expeditionen. Zum anderen gab es, aufgrund der Probleme, die König Heinrich VI. in der ersten Hälfte der 1190er Jahre durch die kölnische und niederlothringische Opposition bereitet wurden, eine Intervention des Herrschers, der einen Limburger zur Teilnahme ermunterte.

Dieser Wandel, der in den Quellen deutlich erkennbar ist, wurde zur Grundlage für die militärischen und politischen Erfolge Walrams II. von Limburg zu Beginn des 13. Jahrhunderts, wie etwa seine Heirat 1214 mit Ermesinde, die ihn zum Grafen von Luxemburg machte.

Zuletzt müssen wir unterstreichen, dass uns die bis in das zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts reichende selektive Lektüre der Quellen – insbesondere die, der Chronik des Giselbert – durch unsere Vorgänger immer noch in Erstaunen versetzt, weil sie partout die Beteiligung von Heinrich III. und Walram II. am 3. Kreuzzug sehen wollte. Aus historiografischer Sicht hatte diese Einstellung unglückliche Folgen, zu deren Korrektur wir hoffen mit der vorliegenden Arbeit beigetragen zu haben.

Dr. Michel (Mike) RICHARTZ (geb. 1970) arbeitet seit 2021 als Professeur-détaché am Historischen Institut der Universität Luxemburg. Er forscht zur Geschichte der Herzöge von Limburg im 12. und 13. Jahrhundert und forscht und lehrt im Bereich der Didaktik der Geschichte.

¹⁶⁸ Berner sieht in der Beteiligung Heinrichs IV., Herzogs von Limburg und Grafen von Berg, des ältesten Sohns Walrams II., am Kreuzzug Friedrichs II., den Ausdruck einer gewissen Kreuzzugstradition bei den Limburgern und den Bergern. BERNER, Kreuzfahrer (Anm. 7), S. 38. Wir denken, dass diese Interpretation nicht zutrifft. Zum einen, weil Heinrich IV. Limburger war und sich nicht in die bergische Tradition setzen konnte oder wollte (auch war er an den Planungen zur Ermordung Engelberts I. von Berg beteiligt; vgl.: RICHARTZ, Devenir et rester Prince d'Empire (Anm. 4), S. 454). Zum anderen, weil es bis zu Walram II. einfach keine limburgische Tradition einer Kreuzzugsbeteiligung gegeben hat. Der Aufbruch Heinrichs IV. zum Kreuzzug – übrigens, zusammen mit seinem Bruder Walram II. von Monschau – ist, im Gegenteil, ein ganz neues Phänomen: Heinrich IV. ist der erste erstgeborene Limburger, der sich an einem Kreuzzug beteiligt. Es handelt sich demnach um eine Abkehr von der limburgischen Tradition, und sein Aufbruch nach Palästina ist, u. E. als Andenken an den militärischen Ruhm seines Vaters zu deuten, zumal auch sein Bruder mit von der Partie war.